

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kleinstes Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 20 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die in der ersten Spalte gesetzte Anzeigen zu 10 Pf. in der zweiten Spalte zu 15 Pf. in der dritten Spalte zu 20 Pf. in der vierten Spalte zu 25 Pf. in der fünften Spalte zu 30 Pf. in der sechsten Spalte zu 35 Pf. in der siebten Spalte zu 40 Pf. in der achten Spalte zu 45 Pf. in der neunten Spalte zu 50 Pf. in der zehnten Spalte zu 55 Pf. in der elften Spalte zu 60 Pf. in der zwölften Spalte zu 65 Pf. in der dreizehnten Spalte zu 70 Pf. in der vierzehnten Spalte zu 75 Pf. in der fünfzehnten Spalte zu 80 Pf. in der sechzehnten Spalte zu 85 Pf. in der siebzehnten Spalte zu 90 Pf. in der achtzehnten Spalte zu 95 Pf. in der neunzehnten Spalte zu 100 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 105 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 110 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 115 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 120 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 125 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 130 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 135 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 140 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 145 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 150 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 155 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 160 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 165 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 170 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 175 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 180 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 185 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 190 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 195 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 200 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 205 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 210 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 215 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 220 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 225 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 230 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 235 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 240 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 245 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 250 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 255 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 260 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 265 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 270 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 275 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 280 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 285 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 290 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 295 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 300 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 305 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 310 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 315 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 320 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 325 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 330 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 335 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 340 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 345 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 350 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 355 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 360 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 365 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 370 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 375 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 380 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 385 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 390 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 395 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 400 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 405 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 410 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 415 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 420 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 425 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 430 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 435 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 440 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 445 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 450 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 455 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 460 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 465 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 470 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 475 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 480 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 485 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 490 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 495 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 500 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 505 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 510 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 515 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 520 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 525 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 530 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 535 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 540 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 545 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 550 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 555 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 560 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 565 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 570 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 575 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 580 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 585 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 590 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 595 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 600 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 605 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 610 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 615 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 620 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 625 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 630 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 635 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 640 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 645 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 650 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 655 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 660 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 665 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 670 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 675 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 680 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 685 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 690 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 695 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 700 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 705 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 710 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 715 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 720 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 725 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 730 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 735 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 740 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 745 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 750 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 755 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 760 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 765 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 770 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 775 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 780 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 785 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 790 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 795 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 800 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 805 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 810 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 815 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 820 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 825 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 830 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 835 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 840 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 845 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 850 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 855 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 860 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 865 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 870 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 875 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 880 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 885 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 890 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 895 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 900 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 905 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 910 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 915 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 920 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 925 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 930 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 935 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 940 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 945 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 950 Pf. in der zwanzigsten Spalte zu 955 Pf. in der einundzwanzigsten Spalte zu 960 Pf. in der zweiundzwanzigsten Spalte zu 965 Pf. in der dreiundzwanzigsten Spalte zu 970 Pf. in der vierundzwanzigsten Spalte zu 975 Pf. in der fünfundzwanzigsten Spalte zu 980 Pf. in der sechsundzwanzigsten Spalte zu 985 Pf. in der siebenundzwanzigsten Spalte zu 990 Pf. in der achtundzwanzigsten Spalte zu 995 Pf. in der neunundzwanzigsten Spalte zu 1000 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 260

Sonntag den 6. November 1921

87. Jahrgang

Amthliche Bekanntmachungen.

Am 1. November 1921 waren die Brandversicherungsbeiträge für die Gebäudeversicherung mit 6 Pf. für die Einheitsmäßig und bis zum 15. d. Mts. zur Vermeidung der mit Kosten verbundenen zwangsweisen Verteilung unter Vorlegung des Grundstücksabgabenzettels zu bezahlen.

Eine besondere schriftliche Zahlungsaufforderung erfolgt nicht. Der Betrag ist zu errechnen durch Veroleistigung der auf den Brandkassenscheinen vermerkten Einheiten mit 6 Pf.

Bis zum 15. November d. J. ist die dritte Rate der vorläufigen Einkommensteuer zu bezahlen.

Für Erteilung besonderer Quittungen werden 20 Pf. Gebühren berechnet.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 5. November 1921.

Vertilches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Kirmees ist wieder herangekommen, ein Festtag in der langen festlosen Zeit des Jahres, zu dem meist tüchtig gebäckt und auch etwas gutes angepfeift wird. Die Hausfrau ist schon seit mehreren Tagen dabei, für die Küche zu sorgen, denn oft werden ja auch gute Freunde, Verwandte und Bekannte erwartet, und dieses in diesem Jahre wohl noch mehr als sonst, weil jeder noch „den billigen Fahrpreis mitnehmen“ will. So wird die Kirmees zu einem richtigen Familienfest. Das Wetter läßt sich zwar nicht besonders an. Lange Spaziergänge plant man ja doch nicht, und so schlecht, um den Weg zu den Vergnügungsfstätten unmöglich zu machen, so schlecht wirds doch nicht werden. Und für Vergnügungen ist gesorgt. Am Sonntag wird im Schützenhaussaal der Männergesangsverein mit dem üblichen Kirmeeskonzert aufwarten und mit der Aufführung mit Schillers „Olocke“ nach Romberg etwas besonderes bieten. Am Montag werden in der Reichskrone, die am Sonntag Tanz veranstaltet, Vesper's Viktoria-Sänger und im Schützenhaus die Rein-Gold-Sänger auftreten, am Dienstag findet in der Reichskrone ein Konzert der Stadtkapelle unter Herrn Jahns Leitung statt. Allen Konzerten folgt Ball. Auch in den Sälen der Umgegend, in Ulberndorf, Berreuth, Oberhäslitz, Reinholdshain und auch in Reichstädt und Sennerdsdorf, welche letztere beiden Orte gleichzeitig Kirmees haben, wird an beiden Kirmeestagen Tanz abgehalten werden, im Oberen Gasthof in Reichstädt werden am Dienstag die Rein-Gold-Sänger auftreten. Es ist also für Luftbarkeit an den einzelnen Abenden reichlich gesorgt und jeder wird das Erwartete finden, denn auch die übrigen Gaststätten werden alles tun, ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Darum allen recht frohe Kirmeestage.

Dippoldiswalde. Am 3. d. Mts. fand unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmann v. d. Planitz eine Sitzung des Wohlfahrtspflegeauschusses Dippoldiswalde-Land statt. Nach Begrüßung der bis auf 4 erschienenen Mitglieder des Ausschusses wurde in Erledigung der 38 Punkte umfassenden Tagesordnung eingetreten. Der Ausschuss nahm Kenntnis vom Stande der Kassenverhältnisse des Wohlfahrtsamtes, insbesondere mit Befriedigung von den durch Zuweisungen aus der Sammlung Deutsche Kinderhilfe und anderen Stellen im Sommer dieses Jahres möglich gewordenen Kinderunterbringungen in Göhren und Wieh auf Rügen, Brunshaupten und Georgenfeld und den durchgeführten Kinderpeisungen in einzelnen Gemeinden des Bezirks. (Es sind 32 Kinder untergebracht und 400 Kinder in 13 Gemeinden 6 Wochen lang mit Trinkkakao bzw. Milchreis mit Brötchen gespeist worden.) Der Ausschuss nahm weiter Kenntnis von einer Reihe vorgelegener Fürsorgefälle und erklärte seine Zustimmung zur Uebernahme der erwachsenen und, soweit sie zurückliegen, bereits erwachsenen Kosten. Endlich erklärte der Ausschuss noch sein Einverständnis zu der beabsichtigten Bildung eines Jugendauschusses für Kriegsbeschädigten- bzw. Kriegshinterbliebenen-Kinder in Angliederung an den Wohlfahrtspflegeauschuss und stimmte schließlich den Ausführungen des Herrn Vorsitzenden wegen baldiger Durchführung von Quakerpeisungen für 650 Kinder in 16 Gemeinden des amthauptmannschaftlichen Bezirks zu. Es wurde dankbar begrüßt, daß es die Quakerorganisation doch noch ermöglicht hat, ihre segensreiche Hilfsaktion auch unserem Bezirke, wenn auch zunächst nur auf ein Vierteljahr, zugute kommen zu lassen.

In der am Freitag abend stattgefundenen Vorstandssitzung der hiesigen priv. Schützengesellschaft, die vom Vorsitzenden, Herrn Haubold, geleitet wurde, fand zunächst die Aufnahme neuer Mitglieder statt. Alsdann fanden

Beratungen über den in Aussicht genommenen „Schützenhaus“ statt. Man beschloß, dieses Vergnügen am Montag den 21. November im Saale des Schützenhauses abzuhalten und jedem daran teilnehmenden Mitgliede ein Freigebeck zu gewähren. Die musikalischen Dienstleistungen zur Tafel und zu dem darauf folgenden Ball werden Stadtmusikdirektor Jahn übertragen. Ein launiges Tafelstück und andere fröhliche Abwechslungen sollen zur weiteren Unterhaltung dienen. Weiter wurde beschlossen, das Schützenfest für 1922 wieder in die erste Hälfte des Juli zu legen.

Am Kirmeesonntag werden die Stern-Lichtspiele um 1/4 Uhr eine Kinder- und Familienvorstellung mit gut gewähltem Programm veranstalten und abends als Hauptnummer ein 5 aktiges Stück: „Der weiße Pfau“, die Tragödie einer Tänzerin, auf der weißen Wand zeigen. Ein Lustspiel „Emma, der Schrecken Afrikas“ wird das Programm vervollständigen.

Zur Gewinnung von Eisenbahnwagen für die Kartoffelverladung macht es sich erforderlich, am 7. d. Mts. die Stückgutannahme abermals zu sperren. Ausgenommen vom Einreiseverbot sind Lebensmittel.

Schmiedeberg. Durch Vorträge auf religiösem Gebiete sind hier mit Hilfe einseitig ausgelegter Bibelstellen Gedanken verbreitet worden, die nicht im Einklang mit der Wissenschaft stehen und die Gemüter verwirren. Da jedoch bei solchen Versammlungen Auseinandersetzungen mit Andersdenkenden unmöglich waren, soll nächsten Dienstag abends 1/8 Uhr im Saale des Schenkhofen Gasthofes ein öffentlicher Gegenort über das Thema: „Was wissen wir vom Jenseits und Wiederverkörperung?“ stattfinden. In diesen Vortrag schließt sich eine freie Aussprache an. Man kann nur wünschen, daß durch rein sachliche und wissenschaftliche Auseinandersetzungen eine Klärung herbeigeführt wird, denn richtig ist es zu bedauern, wenn immerfort in die Reihen noch religiös suchender Menschen Zwiespalt gebracht wird, um Propaganda zu machen, im Grunde genommen doch nur für eine neue Sekte, die in verdeckter Weise, aber sehr geschickt, Wege dem Spiritismus zu ebnen sucht.

Frauenstein. Die Stadtverordnetenwahlen finden hier Sonntag den 4. Dezember von 9-3 Uhr im Sitzungszimmer des Rathhauses statt und werden 9 Stadtverordnete auf die Dauer von drei Jahren gewählt.

Großluga. Am Sonntag hat sich im hiesigen Orte ein unbekannter Mann umhergetrieben, der unter Vorlegung einer Liste Beiträge für Kriegsinvaliden sammelte. Da sich der Unbekannte taubstumm stellte und auch einen künstlichen Arm hatte, wurde ihm überall reichlich gegeben. Das Auftreten des taubstummen Kriegsinvaliden war aber einigen Bemühern doch etwas verdächtig vorgekommen, und es wurde deshalb die zuständige Gendarmerie benachrichtigt. Der inzwischen eingetroffene Gendarmereispektor von Heidenau nahm die Untersuchung des Kriegsinvaliden etwas genau und stellte fest, daß es ein kerngesunder Mann war, der sehr gut sprechen konnte und auch zwei gesunde Arme hatte. Es stellte sich nunmehr heraus, daß es ein schon längst gefuchter Ausländer war, der sich schon seit Januar bei Kriegserwitwen unangemeldet aufgehalten und seinen Lebensunterhalt nur durch Betrügereien bestritten hat. In der gleichen Weise wie in Großluga will er auch in Dresden, Böhschen, Niederhieslitz, Grumbach und Coschütz aufgetreten sein. Der Unbekannte nennt sich Franz Kreibich aus Steinböschung in Böhmen. Er ist zunächst dem Amtsgericht Pirna zugeführt worden.

Wettshain. Eine Windhose verursachte hier großen Schaden an Gebäuden. So wurden vom Kirchschulgebäude die westliche Hälfte des Daches fast vollständig abgedeckt und das Ziegeldach zwischen den beiden Kirchtürmen stark beschädigt.

Orimma. Für die zum 13. November anstehenden Stadtverordnetenwahlen ist es gelungen, eine bürgerliche Einheitsfront herzustellen. Die sozialistischen Parteien geben dagegen in den Wahlkampf. Unabhängige, Mehrheitssozialisten und Kommunisten haben eigene Listen eingereicht. Es gelang auch nicht, eine Listenverbindung zustande zu bringen.

Chemnitz. Den Stürmen der letzten Tage ist auch der bekannte 20 Meter hohe Aussichtsturm auf dem Gelerstberg bei Chemnitz zum Opfer gefallen. Der Bau liegt völlig in Trümmer und dürfte wegen der hohen Kosten auch kaum wieder errichtet werden.

Zwickau. Die Schneidermeistersehefrau Örrer im Vorort Schedewitz wurde seinerzeit bei dem Abtransport des Zirkus Sarrafani von hier nach Plauen von einem Zirkus-Kraftwagen gestreift und schwer verletzt. Jetzt ist sie diesen Verletzungen erlegen.

Lugau. Zwecks Eingemeindung der Nachbargemeinden Erlbach und Kirchberg in unsere Gemeinde sind Verhand-

lungen eingeleitet worden. Der hiesige Gemeinderat erklärte sich bereits einverstanden.

Deutsch-Rendorf i. Sa. Während des zur Einweihung des hiesigen Ehrenmales für die Kriegsgesessenen abgehaltenen Gottesdienstes wurde der Fabrikbesitzer Rudolph vom Herzschlage getroffen.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, den 4. November.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst 46 kleine Anfragen, von denen einige schon mehrere Wochen alt sind.

Abg. Graf Weikary (Dnt.) legt mehrere Anfragen vor in denen er Einspruch erhebt gegen das Verbot von Regimentsfesten und von Vorträgen rechtsstehender Politiker. Er behauptet, daß in zahlreichen Fällen Gewalttaten gegen rechtsgerichtete Kreise begangen worden sind. Von der Regierung wird erwidert, daß die Landesregierungen das notwendige Material noch nicht eingeleitet haben. Das Verbot eines Vortrages von Dr. Wildgrube in Dresden sei vom Reichsrat als berechtigt anerkannt worden, da eine Beunruhigung der Bevölkerung zu befürchten war. Unkläglich der Befreiung von Gefangenen in Hainin sind die Landesregierungen ersucht worden, derartigen Sitzungen entgegenzutreten. Nach einer Mitteilung der tschecho-slowakischen Regierung ist die Behauptung, daß die deutschen Handelskassen in der Tschecho-Slowakei entlassen werden sollen, unrichtig.

Auf eine Anfrage des Abg. Fried (Komm.) wird mitgeteilt, daß dem Reichsanwalt Lehndorff auf Grund des Reichsbeamtengesetzes die Hälfte seines Gehalts als Pension bewilligt wurde. Auf Grund derselben Vorschrift erhielten Benlon die Herren: v. Saper, v. Krause, v. Brodowitz, Dr. Scholz. Sonst ist eine Pension nur bewilligt worden, wenn ein Minister oder Staatssekretär sein Amt mindestens zwei Jahre bekleidet oder sich mindestens zehn Jahre in demselben Stellung befunden hat; Kommandanten wurde angerechnet. So bezogen Pension: Graf Kosobrodsky, Balltrauf und Dellbrück.

Die erste Lesung der Steuerentwürfe.

Die Interpellation Müller-Franken (Soz.) über die Deutschen Werte wird in der Geschäftsordnungsmäßigen Form beantwortet werden. Es folgt dann die erste Lesung der bisher dem Reichstage zugegangenen Steuerentwürfe. Hierzu regelt das Wort

Reichsfinanzminister Dr. Herms.

Der neue Finanzminister erklärt u. a. folgendes: Es ist betont worden, daß alles versucht werden müsse, durch die Tat zu beweisen, daß unsere ganze Leistungsfähigkeit in den Dienst der Erfüllung unserer Verpflichtungen gestellt werden soll. Diesem Gedanken suchen die vorliegenden Steuerentwürfe Rechnung zu tragen. Bei ihrer Aufstellung wurde davon ausgegangen, daß jede Steuerquelle bis auf äußerste ausgeschöpft werden muß, daß jedoch eine Ueberbannung der steuerlichen Belastung zum Zusammenbruch unseres Wirtschaftslebens führen und damit die Quelle, aus der die Einnahmen fließen sollen, verstopft werden würde.

Was bin mir bewußt, daß diese Steuern die ungeheure schädliche Belastung darstellen, die je einem Volke zugemutet werden ist.

Gigantisch wie der Kampf, in dem das deutsche Volk mehr als vier Jahre fast der ganzen Welt gegenübergestanden hat, sind auch die Folgen für uns, die wir schließlich der Uebermacht erliegen sind. Ich habe aber die Zuversicht, daß die neuen Steuerentwürfe, die jetzt vom deutschen Volke verlangt werden müssen, von ihm getragen werden können, wenn alle Kräfte, die im deutschen Volke ruhen, vereint und zur höchsten Leistung angespannt werden. In dieser Beurteilung der Leistungsmöglichkeit glaube ich mit allen Abereinstimmen, die die Gesetzentwürfe bisher geprüft haben. Wertvolle Gedanken können vielleicht in späterer Zukunft einmal verwirklicht werden, gegenwärtig muß aber auf Ihre Verfolgung verzichtet werden. Die neuen Einnahmen müssen möglichst rasch und ohne erhebliche Störungen des Wirtschaftslebens zum Flehen gebracht werden. Dazu aber ist der Zusammenhang mit der bisherigen Gesetzgebung notwendig. Experimente müssen vermieden werden.

Auf die Bedürfnisse der Länder und Gemeinden ist weitgehende Rücksicht genommen worden. Trotz wesentlicher Erhöhung der Körperschaftsteuer und der Umsatzsteuer ist das Beteiligungsverhältnis unverändert geblieben, jedoch sich wesentlich erhöhte Ueberweisungen ergeben haben. Der Notverrechnung der Steuern wird auf 40-42 Milliarden Mark veranschlagt, aber auch diese Summe reicht nicht aus, um unsere Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag und dem Ultimatum zu erfüllen. Die Ausgaben des ordentlichen Etats für 1921 belaufen sich auf rund 114 Milliarden Mark. An Einnahmen werden erwartet für 1921 etwa 44,2 Milliarden Mark. Es bleibt im ordentlichen Haushalt allein ein Fehlbetrag von 58 Milliarden Mark. (Hört, hört!) Von den Mehraufgaben des außerordentlichen Etats entfallen allein 19 Milliarden auf die Reichseisenbahnen. Der Vorkreditbedarf des Reiches für 1921 beläuft sich insgesamt auf die gewaltige Summe von 110 Milliarden. (Weh, hört, hört!) Der Mehrbedarf für die Beamten ist dabei noch nicht berücksichtigt. (Hört!) Der Winter gibt dann Einzelheiten des Haushaltsplanes bekannt, stellt aber gleichzeitig fest, daß selbstverständlich ein endgültiges Bild jetzt noch nicht möglich ist. Wie hoch die Summe, die infolge des Friedensvertrages zu leisten ist, sich belaufen wird, ist nur mit Vorbehalt zu schätzen. Es wird eine Reihe

leitung von 3,3 Milliarden Mark schuldungsweise angenommen. (Börs. Mitt.) Die Reichsregierung bittet um schleunigste Verabschiedung des Gesetzes. Ein wirksamer Ausweg aus unserer finanziellen Notlage wird sich erst finden, wenn sich bei unseren einflussreichen Gegnern der Gedanke durchsetzt, daß auf dem bisherigen die Liquidation des Weltkrieges nicht erfolgen kann.

Das Haus vertagt sich auf Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Aussprache über die Steuererleichterung.

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Das Haus aus den Kartoffeln, ein in die Kartoffeln! Aus der Reichskasse, ein in die preussische Staatskasse! Keine Woche ohne irgend eine Krise.

Es geht um die „große Koalition“. Das zielende Ziel ist die Einigkeit; der Weg dahin führt durch Hant und Streit. Im Reich wollte die große Koalition nicht rechtzeitig fertig werden; da behilft man sich mit der Auffrischung der kleinen Koalition unter Vorbehalt des künftigen An- und Ausbaues. Im Staate Preußen hatte man höflicherweise gewartet, um dem hohen Reich den Vortritt zu lassen. Als das Reich um den heißen Brei herumging, sagten die Sozialdemokraten: „Sollen wir im Reichsbetrieb mitarbeiten, so wollen wir auch in Preußen mitregieren: also her mit dem Ministerium des Innern.“

Doch war das leichter gesagt als getan. Inzwischen hatten die Demokraten ihre Minister aus der Regierung zurückgezogen und dadurch das ganze Ministerium zu Fall gebracht. Die Parteien sollten angeblich gezwungen werden, in der Frage der sogenannten großen Koalition Farbe zu bekennen und endlich eine aktionsfähige Regierung zu schaffen. Doch stellte es sich bald heraus, daß die Schwierigkeiten, die sich schon vor acht Monaten bei der Regierungsbildung bemerkbar machten, immer noch nicht überwunden waren.

Alle Welt sagt, die Koalition müsse sein. Von allen Seiten wird auch verstanden, man wolle mitwirken für die Koalition. Aber wenn nun der Aufbau in Angriff genommen wird, dann geht es ähnlich, wie einstens beim Turmbau von Babel: man versteht sich nicht, man vertritt sich nicht, die Steine liegen herum, aber die Mauerer schwingen nicht die Keile, sondern die Junge, weil sie an dem Mörkel immer noch etwas auszufehen haben.

Wir gehören bekanntlich zum Volke der Dichter und Denker; darum wunden und sorgen wir uns in ewigen Krisen. Unterdessen sinkt die deutsche Papiermark bis auf den Wert von zwei ganzen Pfennigen, die Polen nisten sich im besten Teil von Oberschlesien ein, die Franzosen schicken uns grobe Noten, die Engländer zeigen uns die kalte Schulter, und die Nordamerikaner veranstalten eine sog. Abrüstungskonferenz, um der verkrachten alten Welt zu zeigen, daß sie jetzt nach der Peise der neuen Welt zu tanzen hat. In diesem Monat des Totensches pflegt man um die Verstorbenen zu trauern. Sind sie nicht vielleicht zu beneide n?

Zweierlei Maß.

Einseitige Absperrung des obereschlesischen Abstimmungsgebietes.

Seit einigen Tagen ist das obereschlesische Abstimmungsgebiet an der Grenze gegen Deutschland durch starke französische Truppenabteilungen abgesperrt. Auch die Bahnkontrolle ist sehr stark. Es scheint, daß polnische Kreise der Interalliierten Kommission in Oppeln behaupten verstanden haben, daß von einem Einfall der Deutschen in Oberschlesien eine neue starke Gefahr drohe.

Es handelt sich offenbar um eine neue gegen Deutschland angewandte Schikane, da die Interalliierte Kommission an der polnischen Grenze des Abstimmungsgebietes keinerlei Grenzkontrolle angeordnet hat. Infolge dessen sind die Polen in der Lage, zu jeder beliebigen Zeit polnische Truppen nach Oberschlesien zu werfen und den Raub des bei Deutschland verbliebenen Teiles Oberschlesiens in aller Gemütsruhe zu organisieren. Bekanntlich arbeiten die Polen mit allen Kräften darauf hin, auch die Kreise Gleibitz und Hindenburg zu gewinnen, und es wäre gar nicht ausgeschlossen, daß die Polen noch vor der endgültigen Uebergabe des Abstimmungsgebietes an Polen und Deutschland die neue Grenze zu ihren Gunsten, gegebenenfalls mit Gewalt, zu „regulieren“ versuchen. Die Entlohnung der polnischen Grenze durch die alliierten Befehlshaber bietet ihnen ja die beste Gelegenheit, um die nötigen Vorbereitungen zu einem neuen Aufstand zu treffen und das Genfer Diktat in polnischem Sinne zu „korrigieren“.

Neue polnische Mordtaten.

In Myslowitz entspann sich zwischen Banditen einerseits und Gemeindevorstand und Upobeamten andererseits ein Feuergefecht. Dabei wurden drei Upobeamte durch Wundschüsse und zwei Mitglieder der Gemeindevorstand leicht verletzt. Zwei schwerverletzte Banditen wurden verhaftet. Einer der beiden wurde als der vielfache Raubmörder Rustol festgestellt. Er hatte kurz vor seiner Verhaftung, als der Zusammenstoß mit den Beamten erfolgte, noch den eigenen Vater erschossen. Drei Eisenbahner wurden von Polen trotz ihres Protestes nach Sosnowice entführt und dort durch Mißhandlungen getötet. Eine interalliierte Mordkommission, die die Freigabe der Leichen erreichen soll, wird erwartet.

Politische Rundschau.

Berlin, 5. November 1921.

Der Reichswirtschaftsrat hat einen Antrag angenommen, wonach selbstgezeichnete Kriegsanleihe von der Steuerbehörde in Zahlung genommen werden soll.

Aum Nachfolger des Runtius Bazell als Vertreter des päpstlichen Stuhles in München soll Monsignore Basalla die Torre Grossa, bisher Runtius in Argentinien, ernannt worden sein.

Preissteigerung und Lebensmittelwucher. Im Reichswirtschaftsrat wurde eine von der Ber-

brauchergruppe eingebrachte Entschleunigung angenommen, die von der Reichsregierung schleunigste Maßnahmen verlangt, um der sprunghaft ansteigenden Preissteigerung und insbesondere den ungerechtfertigten Preissteigerungen und den zunehmenden Verfallsraten an das Ausland entgegenzutreten. Bei der Besprechung der Entschleunigung forderte der Vertreter der Konsumvereine Abg. Bästlein, daß das Wuchergesetz besonders gegen den Kartoffelwucher viel schärfer angewandt werden müsse als bisher. Die Kartoffelverschleudungen nach dem Ausland müßten durch eine strenge Wagenkontrolle an der Grenze verhindert werden. Auch die Preise für Zucker und Kakao seien viel zu hoch. Valtrusch (Christliche Gewerkschaften) verlangte energische Maßnahmen gegen den Wucher mit Lebensmitteln und Bekleidungsartikeln. Landwirtschaftsminister a. D. v. Schorlemer besetzt nimmt die Landwirtschaft gegen den Vortritt in Schutz, daß sie die Schuld an der Verteuerung der Kartoffeln und anderer Lebensmittel trage. Die wichtigsten Ursachen seien die große Dürre und die Mähernten. Eine Besserung könne nur durch die Ausschaltung der wilden Käufer erzielt werden. Der Redner empfiehlt den Abschluß von Lieferungsverträgen. Nachdem noch Frau Rühmann (Hausfrauenverein) die verderbliche Wirkung der Lebensmittelverwertung für den Haushalt geschildert hat, wurde die Entschleunigung angenommen.

Die Spandauer Arbeiterschaft bei General Rollet. Die Arbeiterschaft der „Deutschen Werke“ in Spandau nahm in zwei großen Versammlungen zu den bekanntesten Forderungen der Entente Stellung. Wie der Vorsitzende des Zentralbeirates mitteilte, hätten die diplomatischen Verhandlungen zu keinem Erfolge geführt, dagegen hätten die Proteste der Arbeiter doch einen Eindruck bei der Entente-Kommission gemacht. Man habe um Empfang einer Arbeiterkommission für den ganzen Konzern der Deutschen Werke bei General Rollet ersucht, um auch diesem sagen zu können, wie die Arbeiterschaft über die neuesten Maßnahmen denke. Die Annahme wurde angenommen und ein Programm verlangt, das bereits eingereicht ist, so daß die Arbeiter erwarten, schon in den nächsten Tagen mit General Rollet verhandeln zu können. Sollten die Verhandlungen ohne Erfolg sein, dann lehnten die Arbeiter es ab, irgendwie an der Forderung der Werke mitzuwirken. Sollten dennoch Arbeiter nach Spandau kommen, um für die Entente zu arbeiten, dann wolle man ihnen gründlich heimleuchten. Alle Arbeiter Deutschlands müssen solidarisch sein. Die Versammlung endete mit einer Entschleunigung, in der es heißt, daß die Arbeiterschaft mit Entrüstung von den Forderungen der Entente Kenntnis genommen habe, und erwarte, daß diese Forderungen zurückgezogen würden.

Erhöhung der Geldstrafen auf das Zehnfache. Der Reichsrat hat einen Gesetzentwurf angenommen, wonach entsprechend der Geldwertminderung der Höchstbetrag der Geldstrafen durchschnittlich auf das Zehnfache erhöht wird. Die Bestimmung der Regierungsvorlage, daß bei Verbrechen und Vergehen die Geldstrafe mindestens 20 000 Mark betragen soll, wurde dahin abgeändert, daß die Zahl hunderttausend eingesetzt wurde. Die Vorlage gestattet weiterhin den Richtern, kurze Freiheitsstrafen durch Geldstrafen zu ersetzen. Auf Antrag Preußens wurde auch die von den Ausschüssen gestrichene Bestimmung wieder hergestellt, wonach an Stelle von Geldstrafe freie Arbeit treten kann.

Der Frieden mit Amerika. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet, sind alle Vorbereitungen für die Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs getroffen; insbesondere haben, wie verlautet, der Reichspräsident und Reichskanzler die Ratifikationsurkunde bereits unterzeichnet. Der Austausch der beiden Urkunden wird in einem feierlichen Akt unter Aufnahme eines Protokolls in Berlin erfolgen, sobald die amerikanische Ratifikationsurkunde hier eingetroffen ist, was in den nächsten Tagen der Fall sein dürfte. Die Ernennung des deutschen Botschafters in Washington wird vermutlich erst nach der Ernennung des Gegenstandes erfolgen. Als deutscher Botschafter für Washington ist bereits vor mehreren Wochen der Reichsernährungsminister Dr. Hermes genannt worden. Wie das genannte Blatt schreibt, verdrängen sich in der letzten Zeit die Nachrichten, daß er in erster Linie für den Posten in Aussicht genommen ist.

Auslieferung der Totenmörder. Bisher liegt noch kein Ersuchen der spanischen Regierung wegen der Auslieferung der in Berlin verhafteten Mörder des spanischen Ministerpräsidenten Dato vor. Ob die Mörder als politische Verbrecher ausgeliefert werden können, muß das preussische Justizministerium entscheiden. Es handelt sich dabei um die Auslieferung des Begriffs „Staatsobershaupt“, da der deutsch-spanische Vertrag nur für politische Verbrechen gegen den Souverän oder ein Staatsoberhaupt die Auslieferungspflicht festgelegt hat.

Italienische Totenfeier in Berlin. Aus Anlaß der am Freitag in Rom stattfindenden Gedächtnisfeier für den „unbekannten“ italienischen Soldaten hat die italienische Botschaft in Berlin eine gleichartige Feier veranstaltet. Dagegen wäre ja nun nichts einzuwenden; es ist eine sittliche Pflicht, derer im Gebet zu gedenken, die im Kampfe für ihr Vaterland das Leben hingegeben haben. Aber diese Totenfeier in den Ententeländern haben stets chauvinistische Demonstrationen bedeutet. Und es ist deshalb mindestens taktlos gegenüber den Gefühlen der Deutschen, daß die italienische Botschaft diese Feier nicht, wie es angepaßt gewesen wäre, in den Räumen der Botschaft, sondern öffentlich — in der Hedwigstraße abgehalten hat. Am erstaunlichsten aber ist, daß das Ersuchen der Staatsoper bei einer solchen Entente-Veranstaltung bereitwillig mitgewirkt hat. Zur Absperrung sind, wie der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet, italienische Marinejungen (!) verwendet worden, die italienischen Marinejungen mit Faustschüssen zurückgetrieben haben sollen. Die Feier dürfte voraussichtlich noch ein parlamentarisches Nachspiel haben.

Wirth kehrt als Außenminister. um.

Berlin, 4. November. Der deutsche Gesandte

in Bern Adolf Müller ist vor acht Tagen zur Erleichterung von Dienstgeschäften nach Berlin gekommen. Das Gerücht, daß er den Posten des Außenministers übernehmen würde, Entbehrt, wie halbamtlich gemeldet wird, der Begründung. Wie bekannt, hat der Reichskanzler Dr. Wirth bei der Neubildung der Regierung auch die Führung der Geschäfte des Ministeriums des Auswärtigen Amtes mitübernommen. Es ist nicht anzunehmen, daß darin in der nächsten Zeit eine Veränderung eintreten werde.

Ein Kabinett Reinert in Preußen?

Berlin, 4. November. Die Aussichten auf ein Zustandekommen der großen Koalition in Preußen haben sich wesentlich verbessert. Die Mehrheitssozialisten, die in dem neuen Kabinett das Ministerpräsidium beanspruchen, sind dahin gekommen, als Ministerpräsidenten den Landtagspräsidenten Abg. Reinert vorzuschlagen. Ueber die endgültige Haltung der Parteien zu der Person Reinerts kann Bestimmtes nicht gesagt werden.

Industrietagung über die Zevissenhilfe.

Berlin, 4. November. Heute trat der Reichsverband der deutschen Industrie zusammen, um den Bericht über die bisherigen Verhandlungen mit ausländischen Finanzgruppen wegen der Aufnahme von Auslandskrediten zum Zwecke der Reparationsleistungen entgegenzunehmen. Die Beratungen sind vertraulich.

Entente-Kontrolle der deutschen Sozialgesetzgebung.

Berlin, 4. November. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, kam im Reichstagsausschuß für soziale Gesetzgebung zur Sprache, es drohe die Gefahr, daß die Entente eine Ueberwachungskommission in das deutsche Finanzministerium setzen wolle, die die Maßnahmen für die soziale Versicherung daraufhin durchsehen und überprüfen werde, daß keine Bestimmung unserer sozialen Versicherung weiter gehe und besser sei, als diejenige des bezüglichen der sozialen Gesetzgebung am weitesten zurückgebliebenen Landes der Entente.

Polnisch-russischer Konflikt.

London, 4. November. Reuter meldet aus Warschau, der polnische Gesandte in Moskau werde nach Polen zurückkehren. Das Personal der polnischen Gesandtschaft werde um die Hälfte vermindert werden, da die Beziehungen zwischen Polen und Rußland gegenwärtig gespannt seien.

Der Dollar 243.

Katastrophaler Sturz der Mark.

An der Berliner Börse trat ein völliger Zusammenbruch der Mark ein. Der Dollar ging bis auf 243 hinauf. Infolge Intervention der Reichsbank wurde der Dollar mit 229,77 amtlich notiert.

Die Ursachen dieser katastrophalen Hausse an Devisen sind zu suchen in der weiteren Entwertung der Mark an den internationalen Börsen und der geringen Geneigtheit des Auslandes zu einer wirklich tatkräftigen Kredithilfe sowie schließlich in den starken Anschlägen der Industrie zum Zwecke der Rohmaterialienanschaffungen.

Die Kurserhöhungen für den Dollar und die übrigen Devisen überstürzten sich geradezu und man kann sagen, von Minute zu Minute wurden höhere Kurse genannt. Der geradezu exorbitant großen Nachfrage stand ein außerordentlich geringes Angebot gegenüber, da nirgends Geneigtheit bestand, selbst zu sprunghaft gestiegenen Preisen fremde Zahlungsmittel abzugeben. So bot der gesamte Devisenmarkt das Bild eines Zusammenbruchs unserer Mark, wie wir es trauriger noch nie gesehen haben.

Deutsch-amerikanische Finanzverhandlungen.

Inzwischen finden angeblich wichtige Verhandlungen zwischen deutschen und amerikanischen Finanzleuten in Newyork statt. Der frühere deutsche Unterstaatssekretär Dr. Bergmann, der seinerzeit bei den Pariser Reparationsverhandlungen eine wichtige Rolle spielte und nach seinem Austritt aus dem Staatsdienst in den Ausschüßrat der deutschen Bank zurückkehrte, hat nach Newyorker Meldungen dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon neue Vorschläge für die deutschen Reparationszahlungen unterbreitet. Dieser Plan wurde dem Direktor der Federal Reserve Bank in Newyork, Benjamin Strong, vorgelegt. Bergmann erörterte auch andere finanzielle und wirtschaftliche Probleme. Dem „New York Herald“ zufolge will die amerikanische Regierung, um die Pläne Bergmanns, an deren Verwirklichung sie großes Interesse hat, nicht zu gefährden, keine öffentlichen Erklärungen darüber abgeben. Eine Bestätigung dieser amerikanischen Meldung liegt noch nicht vor. Die Nachricht ist daher nur mit Vorbehalt aufzunehmen, umso mehr, als auch die an die kürzlich Londoner Reise des Reichsbankpräsidenten geknüpften Hoffnungen sich als trügerisch erwiesen haben.

Englische Vorschläge zur Behebung der Weltwirtschaftskrise.

Der britische Nationalausschuß der internationalen Handelskammer hat die englische Regierung in einer Entschleunigung u. a. aufgefordert, wegen einer gemeinsamen Behandlung der interalliierten und deutschen Schulden in Washington Verhandlungen einzuleiten.

Rundschau im Auslande.

Nach Wiener Meldungen soll die Sicherung der freien Abstimmung in Dobruwa (Bulgarien) durch italienische und südslawische Truppen gewährleistet werden.

Im Prager Parlament erklärte der Landesverteidigungsminister, daß die zahlreichen Meldungen über Unruhen in Eger aus der Luft gegriffen seien, was die deutschen Parteien zur Kenntnis nahmen.

Der amerikanische Kongreß nahm eine Entschleunigung an, wonach der Jahrestag des Waffenstillstandes, der 11. November, zum nationalen Feiertag erhoben wird.

Ungarn: Die Liquidation des Karlsbäufers.

Die ungarische Regierung hat den Vorschlag durch eine Note von ihrer Absicht in Kenntnis gesetzt, die gesamte Dynastie Habsburg vom Thron auszuschließen.

Belgien: Schutz Zoll gegen deutsche Waren.

Die 'Agence Belge' meldet im der Bedrohung entgegenzutreten, die der belgischen Industrie daraus erwächst, dass infolge des Karlsruher deutschen Erzeugnisses in Belgien eindringen.

Frankreich: Die Wiederaufbauarbeit an der Somme.

Zu dem bevorstehenden Abschluss des deutsch-französischen Wiederaufbaubündnisses erfährt das Pariser Sozialistenblatt 'Ceuvre', dass es sich bei den aufzubauenden Ortschaften um eine Gruppe von Dörfern zwischen Chaufines und Peronne handelt.

England: Vor einiger Einigung mit Irland.

In den englisch-irischen Verhandlungen wurde ein Kompromissvorschlag seitens Englands gemacht. Bekanntlich fordern die Iren die bisherigen Ulstergraffschaften Thron und Herrmannschaft zur Einigung in Südrland.

Palästina: Neue Karren in Jerusalem.

Nach einer Neuermeldung haben sich in Jerusalem Anruhen ereignet. Es wurden Karren geworfen. Vier Juden und ein Araber wurden getötet.

Schwerer Ostseesturm.

Zahlreiche Schiffe untergegangen. Die Küstengebiete der Ostseeländer sind in den letzten Tagen von gewaltigen Stürmen heimgesucht worden.

In Dänemark wütete ein schwerer Sturm, der zeitweise in ein heftiges Wintergewitter ausartete. Auch aus Memel wird schweres Sturmwetter mit starken Hagelschauern gemeldet.

Auch in Dänemark hat der Sturm großen Schaden angerichtet. Der bekannte Kurort Marienhilf hat besonders schwere Schäden erlitten.

Aus Schweden werden heftige Schneestürme gemeldet. In Helsingfors wurden die neuen Hafenanlagen teilweise zerstört.

Der Dampfer 'Niels Broke' aus Landskrona ist fünf Seemeilen von Ruberg-Knude entfernt im Stageral gesunken. Von der aus 19 Mann bestehenden Besatzung sind 15 umgekommen.

Aus Stadt und Land.

Ein findiger Juwelen-Schmuggler. Bei der polnischen Zollrevision in Konig wurden einem Händler Brillanten und 20 000 Mark in Gold beschlagnahmt.

Ende des schlesischen Landarbeiterstreiks. Der Landarbeiterstreik ist, nachdem die von dem Vertreter des Oberpräsidenten als Bedingung für Verhandlungen geforderte Wiederaufnahme der Arbeit bis zum 3. November mittags erfolgt ist.

Ein brennendes Kohlenstü. Auf der stillgelegten Grube 'Barbara' bei Gräfenhainichen ist in einem Stollen die Kohle in Brand geraten.

Letzte Nachrichten

München. Gestern kam es hier zu einem großen Versammlungs-Chandal. Die National-Sozialisten hatten eine öffentliche Versammlung ins 'Hofbräuhaus' einberufen.

Tirol hat keine Kartoffeln.

München. Die bayerische Regierung hat eine Notstandsaktion zur Versorgung von Tirol mit Kartoffeln eingeleitet.

Karls Entthronung.

Wien. Die ungarische Nationalversammlung hat die Beratung der Entthronungsvorlage gestern nicht zu Ende geführt; sie wird heute und wenn nötig am Sonntag fortgesetzt werden.

Das Ende.

Kallcut. Von 37 Aufständischen wurden 13 zum Tode verurteilt und 22 lebenslanglich verbannt.

Gewissenlose Valutaspekulanten.

Berlin, 4. November. Zu den unerhörten Kurstrebereien dieser Tage berichtet der 'Vorwärts', dass die Valutaspekulanten gestern mit allerlei Gerüchten von drohenden Links- und Rechtsputschen sowie von einem Attentat auf den Reichskanzler arbeiteten.

Ein neuer Thronkandidat.

Herzog Maximilian von Hohenberg. Wien, 4. November. In den Kreisen der legitimistischen Magyaren taucht der Plan auf, den Sohn des ermordeten Erzherzogs-Thronfolger, den jungen Herzog Max von Hohenberg, als Kandidaten für den ungarischen Thron vorzuschlagen.

Die Feinde und unsere Sozialpolitik.

Berlin, 4. November. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, kam im Reichstagsausschuss für Sozialpolitik zur Sprache, es drohe die Gefahr, dass die Entente eine Ueberwachungskommission in das deutsche Finanzministerium setzen werde.

Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten.

London, 5. November. Aus Keagoth wird berichtet, dass nach einer Meldung aus Tokio der japanische Ministerpräsident ermordet sein soll.

Vermischtes.

Leipzig. Der 25 Jahre alte Schlosser Adolf Drapp aus Volksdorf begab sich in Begleitung seiner 23 jährigen Gattin zum Bahnhof, um einzurücken.

Königsberg. Bei der polnischen Zollrevision in Konig wurden in der Sonnabendnacht einem Händler Brillanten und 20 000 Mark in Gold beschlagnahmt.

Sport-Bericht.

Fußball. Sonntag wird die erste Jugendmannschaft des Turnvereins Dippoldiswalde gegen die 1. Jugendmannschaft 'Germania' Hainsberg ihr Rückspiel in Dippoldiswalde austragen.

Ferkelmarkt Dippoldiswalde vom 5. November 1921. Von den 36 aufgetriebenen Ferkeln wurden 22 verkauft zum Preise von 150 bis 240 Mark pro Stück.

Produktionsberichte zu Dresden, am 4. November. Weizen 345 bis 350. Roggen 265-270. Wintergerste - Sommergerste, 340 bis 350. Hafer 255-260.

Kurszettel.

Table with multiple columns showing market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Includes sub-sections for 'Kurszettel' and 'Deutsche Naturgas'.

Dr. Riebold, Höckendorf hat Telephon Tharandt Nr. 28 Sprechzeit 8-10 Uhr

Ostpreuß. Milchkuhe, hochtragend und fleischmend, stehen preiswert zu verkaufen bei Union Gbldner. Tel. 59.

Hafer u. Heu Raftin Ballher.

Wirtschaftsgehilfe, welcher in der Landwirtschaft vollkommen bewandert ist und selbstständig arbeiten kann.

Gemeindevorstand Alog Falkenhain.

Arbeitsfreudiges Mädchen, sucht Beschäftigung in Haushalt oder Hausarbeit.

Anständiges, christliches Hausmädchen, wird bei guter Kost und Lohn in gute Stellung gesucht.

Ein willige, christliches Mädchen, wird für 1. Dez. oder Neujahr in die Landwirtschaft gesucht.

Hafer, Heu und Stroh, sucht zu kaufen Krumpolt, Vafamühle.

Decken Sie sich ein, noch kaufen Sie billig!

Wollmäntel, neu, groß, Woll-Joppen, neu, umgearbeitet, Woll-Hosen, neu, grau und grün.

Dittrich, Freiberg Sa., am Obermarkt. Rein Laden!

Kaufmännischer Weiß-Stückfall zum Bauen u. Dingen empfehlt G. Krumpolt, Vafamühle.

Futterkartoffeln, zu kaufen gesucht. Angebote unter 'R. 50' an die Geschäftsstelle.

Halt! Wer da!
 Rirmes-Montag in der Reichskrone
Beyers Viktoria-Sänger
 Zum Tollaufen!



Männergesangsverein
Dippoldiswalde.
 Rirmes-Sonntag den 6. Nov. abends 6 1/2 Uhr
 im Saale des Schützenhauses
Aufführung der Glode von Schiller
 vertont von H. Romberg
 mit Orchesterbegleitung für Gemischten Chor, Sopran-, Tenor- und Bass-Soli, Doppelquartett und Septett.
 Die Hälfte des Reinertrages ist für die Glode bestimmt.
 Eintrittspreis mit Steuer 6.— M. Im Vorverkauf bei E. Röhner, Markt.

Gasthof zur **„Frankenmühle“**
Ullberndorf.
 Zum Rirmesfest Sonntag und Montag
feiner Rirmes-Ball
 ff. Kaffee und Kuchen. Anfang 4 Uhr.
 Hierzu ladet freundlich ein Guido Espig.

Gasthof Reinholdshain
 Sonntag und Montag zur Rirmes (Anfang 5 Uhr)
feine Ballmusik
 wogu freundlich einladet Heinrich Ranaich.

Gasthof Naundorf
 Sonntag von 4 Uhr an
großer Ball
 Um gütigen Zuspruch bitten Paul Wächter und Frau.

Stern-Lichtspiele.
 Sonntag 1/2 9 Uhr
Der weisse Pfau.
 Die Tragödie einer Tänzerin
 in 5 Akten
 Ein wehmütig wildes Lied.
Gmohn, der Schreck der Äffras,
 ein tolles Lustspiel in 3 Akten
 mit Arnold Rief.
 Nachmittags 1/2 4 Uhr
Kinder- und Familienvorstellung.
 Gutgewähltes Programm
 Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
 Um gütigen Zuspruch bittet Hedor Bisher.

Ein kräftiges
Mädchen
 wird für sofort gesucht bei
R. Zimmermann,
 Sägerei Wendischcaarsdorf.

Kindernehbett
 mit Matratze,
Mädchenmantel,
 braun, 3-5 jähriges Kindpassend,
 gut erhalten, preiswert zu verkaufen,
 bei
Richard Oehme,
 Rohwarengeschäft, Markt.

Maurer
und Zimmerleute
 für dauernde Beschäftigung suchen
Barsch & Hick,
 Architekten und Baumeister, Dippoldiswalde.

Rundschleifer
Werkzeugschleifer
 für Werkzeugmaschinenfabrik per sofort
 gesucht
 Weisseritztalwerk, G. m. b. H.,
 Dippoldiswalde

Halt! Wer da!
 Rirmes-Montag in der Reichskrone
Beyers Viktoria-Sänger
 Zum Tollaufen!

Gasthof „goldner Hirsch“, Reinhardtshain.
 Sonntag und Montag zur Rirmes von 4 Uhr an
starkbesetzte Tanzmusik.

Achtung!
 Eine braune Geldbörse mit Inhalt auf der Straße Pöbel-
 tal-Graben-Hermadot
verloren
 gegangen. Bitte ehrlichen Finder
 selbige geg. gute Belohnung abzu-
 geben. b. Max Rehgig, Hirschberg,
 Schmiedeberg.
 Blittentarten C. Jenn-

Die Verlobung unserer Tochter
Martha mit dem Lehrer Herrn
Hans Matthes geben wir bekannt.
Martin Jappelt und Frau Frida.
 Dippoldiswalde, am 6. Nov. 1921.

Mein Verlobung mit Fräulein
Martha Jappelt beehre ich mich an-
 zugeigen.
Hans Matthes.
 Oberfrauendorf, am 6. Nov. 1921.

Schützenhaus
 Dippoldiswalde.
Nach den Konzerten
 des 1. und 2. Fiertages
großer Fest-Ball!
 Eigene Hauskapelle! ff. Musik!
 Anfang der Konzerte siehe weitere Inserate.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet Alfred Börner.

Gasthof Berreuth.
 Sonntag und Montag
feiner Rirmes-Ball
 Hierzu ladet freundlich ein Bruno Pöschel und Frau.
Niederer Gasthof Reichstädt
 Sonntag und Montag von 4 Uhr an
großer Rirmes-Ball
 Hierzu ladet höflich ein E. Schuller und Frau.

Oberer Gasthof Reichstädt
 Sonntag zur Rirmes
große Ballmusik
 Es ladet freundlich ein Reinhard Piech.
 Rirmes-Dienstag den 8. Nov. abends 1/2 8 Uhr
 einmaliges Galäspiel der
Rein-Gold-Sänger
 Hochmilitärisch, aber streng dezentes Familienprogramm.
 Vorverkauf 4 M. ohne Steuer
 Abendkasse 5 M. ohne Steuer Melngoldfänger.

Gasthof Hennersdorf
 Sonntag und Montag den 6. und 7. Nov. zum Rirmesfest
starkbesetzte Ballmusik.
 Anfang 4 und 7 Uhr. Gebr. Hennig-Schmiedeberg.
 Dienstag den 8. November
Konzert
und Ball
 von obiger Kapelle.
 Hierzu ladet freundl. ein Otto Wäber.

Gasthof Ruppendorf.
 Heute Sonntag
feiner Ball
 Es ladet freundlich ein Rudolf Schneider
 Berneruf 176.

Gasthof Oberfrauendorf.
 Sonntag und Montag zur Rirmes
großer Rirmes-Ball
 Sonntag Anfang 4 Uhr.
 Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.
 Hierzu ladet freundlich ein Karl Hemming und Frau.

Gasthof Hirschbach.
 Sonntag zum 1. Rirmesfesttag
feine Ballmusik,
 wogu freundlich einladet Lope.

Schents Gasthof Schmiedeberg.
 Dienstag den 8. November
öffentlicher Vortrag
„Was wissen wir von Jenseits und
Wiederberförperung?“
 (Ein offenes Wort an Herrn Max Dörbig)
 Redner: Karl Bisher, Alsdorf — freie Aussprache.
 Beginn 1/2 8 Uhr.
 Eintritt 0,99 M. ausschließlich Kartenzimmer.

Halt! Wer da!
 Rirmes-Montag in der Reichskrone
Beyers Viktoria-Sänger
 Zum Tollaufen!

Allen Freunden und lieben Bekannten
 herzlichsten und wärmsten Dank für
 die schönen Geschenke und so zahl-
 reichen Glückwünsche zu unserer
„Silbernen Hochzeit“
 und zum 25
[25 jährigen] Geschäftsjubiläum.
 Bäckerei Oberhäslich,
 am 1. November 1921.
Karl Schlabe und Frau.

„Reichskrone“.
 Rirmessonntag von 4 Uhr an
Großer Festball
 im festlich decorierten Rosenhain.
(10 000 Rosen.)
 Rirmesmontag abends 7 Uhr
Julius Beyers Viktoria-Sänger.
 Neu: „Die beiden Liebhaber.“ — „Im Damenbad.“ — „Die stillen
 Frauen.“ — „Der Ziegenhüter.“ — „Die neue Zeit“ usw. Karten
 im Vorverkauf zu M. 3.50 und M. 4.50 incl. Steuer beim Friseur
 Rothe und im Lokal.
Nachdem Ball.
 Rirmesdienstag abends 7 Uhr
Großes Konzert und Ball
 unter persönlicher Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor Zahn.
 Hierzu ladet höflich ein Ad. Mittag.

Schützenhaus
 Dippoldiswalde.
 Rirmes-Montag den 7. November abends 7 1/2 Uhr
Rein-Gold-Sänger
 mit durchweg neuem Programm.
 Vorverkauf 1. Pl. 4 M., Abendkasse 1. Pl. 5 M. ohne Steuer
 2. Pl. 3 M., 3. Pl. 2 M.
 Vorverkauf bei Herrn Friseur Stephan und im Konzertlokal.
Anschließend großer Fest-Ball
 Es ladet freundlich ein Alfred Börner und die Direktion.

Tanzpalast zur
„Talsperre Malter“.
 Heute Sonntag
großes Ballfest
 Stimmungsvoller Betrieb. Anfang 4 Uhr.
 Hierzu ladet ergebenst ein K. Schmiedeberg.

Gasthof Oberhäslich.
 Sonntag und Montag zur Rirmes
starkbesetzte Ballmusik.

Gasthof Beerwalde.
 Sonntag und Montag zur Rirmes
ff. Ballmusik,
 wogu ergebenst einladet Emil Hofmann und Frau.

Gasthof Elend.
 Sonntag zur Rirmes Ballmusik
 wogu freundlich einladet Otto Lohse und Frau.

Halt! Wer da!
 Rirmes-Montag in der Reichskrone
Beyers Viktoria-Sänger
 Zum Tollaufen!

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt-Girokasse Dippoldiswalde.

Umsatz 1920: 121 500 000 Mark.
Geschäftszeit: Werktags 1/29—1/21 und 2—3 Uhr,
Sonnabends nur 1/29—1/21 Uhr.
3% Zinsen bei täglicher Verfügung.
Ausführung von Ueberweisungen in jeder Höhe nach
allen Orten Deutschlands.
Keine Kosten. Keine Sponsen.
Vermittlung von An- und Verkäufen von Wertpapieren.
Kostenlos Einziehung von Schecks.
Fernsprech-Anschluss Nr. 2 und 21.
Postfach-Konto Dresden Nr. 113/217.

Gemeinde-Verbands-Sparkasse Schmiedeberg

Montags bis Freitags vorm. 8—1 und nachm. 3—5 Uhr,
an Tagen vor Sonn- und Festtagen von 8 Uhr vorm. bis
2 Uhr nachmittags geöffnet.
Die Einlagen werden vom Tage nach der Ein-
zahlung bis zum Tage vor der Rück-
zahlung zu 4% verzinst.
Bewahrung u. Erhaltung mündelicher Wertpapiere
Gemeindegiro-Konto Nr. 2. Postfach-Konto Leipzig Nr. 27040
Fernsprech-Anschluss Nr. 27 Amt Rippdorf.
Als Mitglied der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt der
Sparkassen ist die Sparkasse Vermittlungsstelle für Lebens-
und Rentenversicherungen.

Sitzung des Kirchenvorstandes zu Dippoldiswalde

am 28. Oktober 1921.
Nach kurzer Begrüßung tritt der Herr Vorsitzende sofort in
die Tagesordnung ein und legt zwei Entwürfe für ein Ortsge-
setz betr. die Kirchengemeindevertretung und den Kirchenvorstand, die
von dem hierfür eingesetzten Ausschuss aufgestellt worden sind, vor.
Nach Abänderung verschiedener Kleinigkeiten nimmt man beide
Ortsgesetze an.

Hierauf gibt der Vorsitzende eig. Schreiben der Glockengieße-
firma Piehl in Dresden bekannt, in dem mitgeteilt wird, daß sich
die Glockenlieferung um zirka 4 Wochen hinausgeschoben wird.
Man hofft, am 1. Advent Glockenweihe halten zu können.

Durch den Herrn Vorsitzenden wird die Rechnung des Ge-
meindebankvereins vom Jahre 1919 und 1920 zur Kenntnis-
und Einsichtnahme vorgelegt.

Zur Behebung der ungemünzten finanziellen Notlage
der Kirchenkasse will man entsprechende Schritte unternehmen.

Hierauf berichtet Herr Pastor Rosen über den am 13. Nov.
für ganz Deutschland geplanten Werbetag für die christliche
Jugendbewegung. In unserer Kirchengemeinde soll dieser Werbetag
durch einen Sittlichkeitsvortrag am Sonnabend den 12. November
in der Kirche und durch einen Jugendgottesdienst am Sonntag den
13. November Ausdruck finden. Alles weitere wird Herr Pastor
Rosen in die Wege leiten.

Zum Schluß nimmt man noch Kenntnis von den neu aufge-
stellten Satzungen des Landesverbandes für Kinder- und Jugend-
gottesdienst. Hierbei ladet der Herr Vorsitzende die Kirchenvorsteher zum
Kinder- und Jugendgottesdienst ein, um die Einrichtung
des Gruppenunterrichts, der nun ein Jahr besteht, kennen zu
lernen.

I. Verbandsjugendtag des ev.-luth. Landes- verbandes für weibliche Jugend Sachsens in Dresden.

War das ein Wetter am Sonnabend, Regen und wilder
Sturm, der den Aufenthalt im Freien fast unmöglich machte.
Und so war es auch nur ein kleines Häuflein von unserm Jung-
frauenverein, das sich herauswagte, um mit ihrem schmucken
Wimpel nach Dresden zu fahren zum Verbandsjugendtag. Aber
die — das sei gleich hier gesagt — haben es wahrlich nicht bereut;
denn erhebbende Tage und Stunden sind gewesen, von denen sie
tiefe Eindrücke mitgenommen haben. In der Großstadt war das
Wetter schon eher auszuhalten, da fanden sich denn Tausende
von jungen Mädchen aus dem ganzen Sachsenlande im Vereins-
saal Ammonstraße 8 zusammen zum Begrüßungsabend. Sie
wurden herzlich willkommen geheißen von Herrn Pastor Wendelin,
Frau Pfarrer Fröhlich und Herrn Geheimrat Hempel. Die An-
gekommene brachten Grüße aus dem Erzgebirge und Vogtland,
zum Teil in Mundart, aus Leipzig, der Lommatzcher Gegend usw.
Dann wurden die Quartiere verteilt. Die Gastfreundschaft, die
Frauenstein und Dippoldiswalde bei den Kreisfesten gezeigt hatten,
haben auch die Dresdner unseren Mädchen und ihrer Leiterin
geboten. Fröhlich ging man nach dem Abendessen auseinander,
beimgeleitet von den Mitgliedern der Dresdner Vereine.

Am Sonntag kamen sie zum Morgenessen und einer Sing-
stunde wieder zusammen, wo Herr Pastor Müller alte und neue
Lieder einstudierte; uns ist er bekannt aus Reichstädt, wo wir den
herrlichen Klängen seines Bläserorchester lauschten. Der erste
Höhepunkt der Tagung war die Hauptversammlung im Vereins-
saal in der Jünglingsstraße. Der große Saal war bis auf den
letzten Platz gefüllt von jungen Mädchen. Freude, Freundschaft,
Frömmigkeit war die Lösung dieser Versammlung. Fräulein
Vogel sprach über Freude: Freude dich in deiner Jugend, die
Seele braucht ja Freude, aber die Freude sollen wir auch aus-
strahlen und anderen Freude bereiten. Unsere Vereine sollen
Pflichtstätten der Freude sein. Und wenn wir Jesu Eigentum sind,
dann fröhlt die Welt in uns und um uns. Ueber Freundschaft
sprach Frau Pastor Duck: Freundschaft entfließt, wenn wir gegen-
seitig Jeneigung haben, da müssen wir alles, Freude und Leid,
teilen, uns einander anvertrauen, auch für einander beten. Den
würdigen Abschluß gab Frau Pfarrer Fröhlich; ihr Thema lautete:
Frömmigkeit. Unser Herz ist unruhig in uns, bis es ruht in Gott.
Wir müssen Heimweh nach Gott haben. Nach jedem Vortrag
sprach noch ein Vereinsmitglied aus Dresden, Leipzig und dem
Erzgebirge. Gesänge untrübten das Ganze. Gemeinsam nahm

man nun an verschiedenen Orten das Mittagsmahl ein. Der Nach-
mittag war dem Spiel und Turnen gewidmet. In der Turnhalle
(Permoserstraße) boten erst die Dresdner Vereine Reigen und
turnerische Vorfahrungen. Dann fanden sich alle zu gemeinsamen
Spielen zusammen. Am Abend besuchten die Auswärtigen die
Dresdner Jungfrauenvereine. Unsere Mädchen waren beim Cottaer
Verein, der eine kleine Aufführung, Jitberorträge und
anderes bot.

Am Montag, zum Reformationsfest, strömten die Scharen
junger Mädchen nach der alterwürdigen Frauenkirche, diesem
prächtigen Rundbau mit der großen Kuppel. Und doch vermochte
selbst dieses riesige Gotteshaus kaum die Menge zu fassen. Einen
überwältigenden Eindruck machte es, wie das Schloß von der Ge-
meinde, die Emporen von den jungen Mädchen (an die 3000
mögen es gewesen sein) bis auf den letzten Platz gefüllt waren.
50 weißgekleidete Mädchen saßen auf dem Altarplatz und sprachen
beim Singen die Erklärungen Luthers zu den 3 Artikeln. Tiefen
Eindruck machte der Gesang in der höchsten Höhe der Kuppel, wie
Engelstimmen aus Himmelsböden. Eorgelklang verschönte den
Gottesdienst. Die Predigt hielt Herr Superintendent Reimer
über Job. 8, 68—69: Jesu, geh voran! Dein Wort unser Licht,
Dein Tod unsre Tat, Dein Leben unser Ziel. Schlichte, zu Herzen
gehende Worte. Nach dem Gottesdienst bildeten die Festteil-
nehmer einen großen Kreis um das Lutherdenkmal, wo Herr
Pastor Müller mit dem Posaunenchor Auffstellung genommen
hatten. Posaunenchor und Gesänge der Mädchen wechselten ab,
drei Lutherworte legte Herr Pastor Wendelin allen ans Herz.
Eine mächtige Kundgebung war es, inmitten der Großstadt, deren
Leben vorüberflaute, während oben ein Sieger seine Kreise zog.
Von da aus ordnete sich alles zum Festzug, ein langer, langer
Zug junger Mädchen, an die 100 Wimpel, Standarten und andere
Abzeichen zeigten, wieviel Vereine hier vertreten waren. Der
Zug endete an der Martin-Luther-Kirche in Neustadt, wo noch
einmal Posaunen klangen und herrlicher Gesang von hoher Turn-
galerie uns grüßte, bis Herr Pastor Müller das Abschiedswort
sprach. Viele mögen noch am Auszug nach dem Weihen Hirsch
teilgenommen haben, während uns am Nachmittag die Bahn wieder
beimführte. Schade, daß es nicht mehr junge Mädchen von hier
waren, daß sich so viele vom Wetter oder aus anderen Gründen
haben abhalten lassen. Denn unvergeßliche Tage und Stunden
sind gewesen. Sie stellen sich dem Bundesfest der männlichen
evangelischen Jugend in Meissen im September würdig an die
Seite und zeigen: auch in der weiblichen evangelischen Jugend ist
Leben und Kraft. Mögen sie für alle auch reichen inneren
Segen gebracht haben!

Sächsisches

Der Verkehr mit Frankreich. Vom 1. No-
vember an werden im Verkehr mit Frankreich (ein-
schl. Algerien und Monaco) gewöhnliche und tele-
graphische Postanweisungen, Postaufträge sowie Nach-
nahme auf eingeschriebenen Briefsendungen, Wertbriefen,
Wertkästchen und Postpakete wieder zugelassen.
Auf sämtlichen Sendungen sind die Beträge in beiden
Verkehrsrichtungen in französischen Franken an-
zugeben. Der Reisebetrag ist sowohl für Postanwei-
sungen als auch für Postaufträge und Nachnahmen
auf 1000 französische Franken festgesetzt. Die Gebüh-
ren werden nach den für den Weltpostvereinsverkehr
allgemein geltenden Sätzen erhoben. Es ist besonders
zu beachten, daß die Abfender auch bei Postpaketen die
Nachnahmebeträge in französischen Franken anzuge-
ben und dementsprechend die Nachnahme-Postanwei-
sungen auszufüllen haben.

Die Verwendung von Briefumschlägen un-
gewöhnlicher Form, wie sie zur Verwendung von
Briefschloß- und Glückwunschkarten vielfach im Gebrauch
sind, ist es für den Postbetrieb in hohem Grade un-
erwünscht und auch für die Allgemeinheit mit erheb-
lichen Nachteilen verbunden. Nach Abrechnung der
Raumes für Aufklebung der Freimarkte und zum Ab-
druck des Aufgabestempels bleibt für eine deutlich
und vollständige Anschrift ein völlig unzureichender
Platz. Die posttechnische Behandlung solcher Briefe
namentlich die Stempelung, ist wegen der kleinen Form
in jeder Beziehung schwierig. Mit den mechanisch
betrieblenen Stempelmaschinen, auf deren volle Aus-
nutzung großer Wert gelegt werden muß, können solche
Briefchen überhaupt nicht abgestempelt werden. Das
Berteilungsgeschäft wird zum Schaden aller vorliegen-
den Briefsendungen erheblich verzögert. Zu haltbaren
Briefbündeln lassen sich die Briefchen nicht zusammen-
schüttern. Außerdem besteht die Gefahr des Einklappens
in Druckmaschinen, selbst in solche kleiner Form,
so daß die Briefe verschlagen werden und Verzöge-
rungen erleiden oder in unrichtige Hände kommen
und ganz verloren gehen. Die Öffentlichkeit wird
daher im eigenen Interesse eruchtet, derartige kleine
Briefumschläge nicht zu verwenden.

Weihnachtspost für Amerika. Es empfiehlt sich
die Weihnachtspakete nach den überseeischen Ländern,
mit denen ein Paketverkehr zurzeit möglich ist, na-
mentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika,
schon Anfang November bei der Post einzuliefern,
damit die rechtzeitige Auslieferung dieser Sendun-
gen an die Empfänger gesichert ist.

Pirna. Der Zuschuß der Stadt Pirna zum Realgymna-
sium, das von 144 Pirnaer und 256 auswärtigen Schülern
besucht wird, beträgt nach dem Haushaltsplan 443 750 M.,
wofür noch die letzten Teuerungszulagen in Höhe von 90 504
Mark kommen. Der Rat hat sich infolgedessen veranlaßt
gesehen, das Schulgeld an dieser Anstalt um 200 M. für den
Schüler zu erhöhen. Auch an der Höheren Mädchenschule,
der Handels- und Gewerbeschule mußten Schulgeldderhöhungen
vorgenommen werden.

Leipzig. Infolge der neuen Teuerungswelle ist in Leipzig
namentlich in der Bekleidungsindustrie ein derart großer
Kaufandrang zu verzeichnen, daß einzelne Geschäfte die Ver-
kaufzeit auf einige Stunden am Tage beschränkt haben, um
einem plötzlichen Ausverkauf vorzubeugen. Auch mehrere
Großhandelshäuser haben ihre Betriebe auf 10 bis 14 Tage
geschlossen oder den Verkauf gänzlich eingestellt, um erst die
verlorenen Aufträge aufzuarbeiten. Für die Reallese-
rungen ist dann mit einer wesentlichen Preiserhöhung zu
rechnen.

Chemnitz. Als Grundmiete wird in Chemnitz der am
1. Januar 1920 gezahlte Mietzins genommen und von Stadt-
rat und Stadtverordneten nach Besprechung mit den Inter-
essierten Kreisen ein Zuschlag festgesetzt, der augenblicklich
40% beträgt. Von Zeit zu Zeit wird, wenn erforderlich in-
folge erhöhter Steuern, erhöhter Unterhaltungskosten und
ähnlicher Dinge, wie Geldentwertung, dieser Zuschlag erhöht
und diese Erhöhung in allen Tageszeitungen und durch öffent-
lichen Anschlag bekanntgegeben, so daß sich jeder den neuen
Mietzins selbst errechnen kann. Der größte Teil der Chem-
nitzer Bürgerschaft findet dieses Verfahren gerecht, und so
sind jetzt die Streitfälle, die wegen Mietsteigerung beim Miet-
einigungsamt anhängig gemacht werden, außerordentlich ge-
ring, da es sich meist nur um Entscheidungen über solche
Fälle handelt, wo bauliche Veränderungen einen größeren
prozentigen Zuschlag erfordern und rechtfertigen. An-
häufungen von Anträgen, wie sie anderwärts vorkommen,
gibt es nicht.

Glauchau. Der sächsische Turnlehrertag vom 5. bis
7. November in Glauchau beschäftigt sich mit zwei zeitge-
mäßigen Themen: 1. „Leibesübungen als Grundlage des
Wiederaufbaues“, nach verschiedenen Seiten hin beleuchtet
durch den ersten diesigen Schularzt, Herrn Dr. Rothfeld, und
die Herren Studienräte Eckardt und Kommissar aus Dresden;
2. „Das Turnen in der Fortbildungsschule“, Lehrer Jämlhner-
Dresden. Anregung und Förderung soll das Schulturnen
weiterhin erfahren durch ein Bühnenschauturnen der ver-
schiedenen Glauchauer Schulen und durch praktisches Turnen
der Versammlungsteilnehmer. (Die tägliche Luftmahlzeit,
Sportliche Übungen in der Schule, Rettungs- und Be-
freiungsgriffe als Trockenübungen, Turn- und Sport-
massage.)

Leban. Ein reichhaltiges Steuerbudget hat der Stadtrat
zu Lebn dem Stadtminderamt vorgelegt. Beschlossen wor-
den ist unter anderem eine Miet- und Pachtvermehrungs-
steuer; ihr Ertrag ist mit 50 000 M. errechnet. Auf Antrag
der Linksparteien ist weiter eine Wohnungsluxussteuer einge-
führt worden. Im Gegensatz zu der Absicht der Antragsteller
wird sie nach Räumen (nicht nach Quadratmetern) erhoben,
geht aber in der Höhe der Sätze wesentlich über diejenigen
hinaus, die in den von der Regierung herausgegebenen
Richtlinien enthalten sind; auch Küchen unterliegen in ge-
wissen Fällen der Steuer. Sie soll jährlich 15 000 M. er-
bringen. Endlich hat man die Erhebung einer Gewerbesteuer
die jährlich 6000 M. erbringen soll, und eine Fremdensteuer
beschlossen.

Scherz und Ernst.

tl. Große Mattenjagd in Berlin. Der Polizei-
präsident der deutschen Reichshauptstadt hat sich ver-
anlaßt gefühlt, eine große Offensive gegen die teil-
weise stark ausgebreitete Mattenplage in Berlin an-
zuordnen. Am 23. November dieses Jahres soll die
Generalarbeit vor sich gehen. Jeder Eigentümer eines
Hauses, einer Laube, einer Villa, eines Grundstücks,
eines Platzes usw. ist am genannten Tage verpflich-
tet, Mattengift auf seinem Besitztum auszuliegen. Kon-
trollorgane werden darüber zu wachen haben, ob über-
all im Sinne der Verfügung gehandelt wird. Zuwider-
handlungen werden sogar empfindlich bestraft. In
den Erklärungen der Verfügung für den Großkamp-
tag werden genaue Anweisungen über die Behand-
lung des auszulegenden Giftes, der an dem Kriegs-
tage umgekommenen Matten und dergleichen mehr ge-
geben. Hoffentlich können die Berliner nach dem 23.
November erleichtert „off“ sagen, wenn es sämtliche
Matten vorgezogen haben, statt ihrer üblichen Nah-
rung das ausgestreute Gift zu sich zu nehmen...

tl. Ein höfliches Städtchen. Wenn man sich in
den gepolsterten Sitzgelegenheiten eines Autos nach dem
Städtchen Northallerton in der englischen Grafschaft
Yorkshire begibt, so liest man am Eingange diesen
bemerkenswerten Anschlag den üblichen Text auf dem
üblichen Schild: „Langsam fahren!“ Natürlicher Weise
sich keine Seele daran, besonders dann nicht, wenn es
gilt, möglichst schnell das gesteckte Ziel zu erreichen.
So hat denn in diesem Städtchen so manches Fuhr-
und mancher Hund in den Staub der sandigen Straßen
beissen müssen, wenn ein Benzinfahrer den Ort im
Sturm durcheilte. Solch mörderischem Beginnen der
autoblen Passanten Einhalt zu tun, hat der weiße
Rat von Northallerton sich zur Aufgabe gemacht. Man
wird gern zugeben, daß die Lösung des Problems nicht
ganz einfach ist und daß die gesunde Lösung, welche
wir im folgenden beschreiben, allenfalls nicht sofort
zu kopieren ist. Der hohe Rat hat nämlich beschlossen,
am Ausgang der Stadt, ähnlich wie am Eingang
ein Tafel anzubringen, auf der im Gegensatz zur Ein-
gangstafel, die Worte: „Danke schön!“ stehen. Man
grüßelt, dann hat man's erfaßt. Mattert man durch
die Stadt im eiligsten Tempo ungeachtet des Schildes
„Langsam fahren“ und hat man dann das Ende er-
reicht, so steht man beschämend den Dank für das
„Langsamfahren“ öffentlich angeschlagen. Solche Be-
schämung der Uebertreter der Stadtgebote ist auch etwas
wert, so hat sicher der Rat gedacht. Sie ersetzt zwar
noch nicht die totgefahrene Kreatur, aber immerhin
sind die Umgangsformen von Seiten der Stadt mit
autofahrenden Bürgern gewahrt...

tl. Pressefreiheit in Persien oder — die Bakonade
des Redakteurs. In manchen Ländern geht es her-
lich zu. An Stelle von langwierigen und kostspieligen
Gefängnisstrafen sind noch stark realistische Mit-
tel in Schwung, um die Staatsraison oder was sonst
auf dem Spiele steht, zu rächen. Ein solches idylli-
sches Land ist das Reich des Schahs: Persien. Dort

hat sich jetzt eine Episode zugetragen, die nicht nur einen sehr „schlagfertigen“ Inhalt hatte, sondern auch geeignet ist, die Bestimmungen über die Freiheit der Presse in anderen Ländern kennen zu lernen. In diesem Lande Persien also wurde bei dem Verbot, das jüngst eine bolschewistische Zeitung, den „Stern von Persien“, traf, vom Kriegsminister sogleich verfügt, daß der Redakteur 200 Stockschläge auf die bloßen Fußsohlen (also die berüchtigte Bastonade) bekommen solle. Sein schweres Verbrechen bestand darin, daß er „die Regierung lächerlich gemacht hatte“.

g. Das unverbundene Vaterland. Eine nette Militärhumoreske meldet man jetzt aus Schweden. Dort überwachte in einer Kaserne ein Leutnant das Mittagessen der Mannschaft. Als einer der Soldaten über die Suppe klagte, fragte der Leutnant erstaunt: „Na, was ist denn damit?“ Empört antwortete der Soldat: „Sie ist voller Kies und Sand!“ Der Leutnant machte ein bedenkliches Gesicht: „Sind Sie hierher gekommen, um zu murren oder um Ihrem Vaterland zu dienen?“ Schlagfertig gab der Soldat zurück: „Am dem Vaterland zu dienen — aber nicht, um es aufzuessen!“

h. Der Knecht ist tot — es lebe der Landwirtschaftsgehilfe. Nach einer Verfügung des preussischen Landwirtschaftsministers ist das Wort „Knecht“ durch den Ausdruck „Landwirtschaftsgehilfe“ zu ersetzen. Der „Kladderadatsch“ bemerkt dazu, daß nun auch in der Literatur das Wort Knecht verpönt ist und einige Platte abgeändert werden müssen, so z. B. E. W. Urndt: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine — Landwirtschaftsgehilfen“; Schiller (Gang nach dem Eisenhammer): „Ein frommer Landwirtschaftsgehilfe war Fridolin“; Schiller (Wallensteins Lager): „Aus der Welt die Freiheit entschwunden ist, man kennt nur noch Herren und Landwirtschaftsgehilfen.“ Auch die Bibel ist stark verbesserungsbedürftig. Jenes bekannte Wort: „Rede Herr...“ im 1. Buch Samuels klingt für die aufgeklärten Geister im heutigen „freien“ Deutschland einfach unerträglich; es hat selbstverständlich zu lauten: „Rede, Herr, denn dein Landwirtschaftsgehilfe hört!“ Und in Miltons „Verlorenem Paradies“ müßte es heißen: „Nieder fährt in der Hölle als Landwirtschaftsgehilfe im Himmel.“

i. Molke und das Rauchen. Als der alte Kaiser Wilhelm 1870 einer Schlacht zufah, glaubte er, daß die Sache schief gehen werde. Er äußerte seine Bedenken, die auch geteilt wurden. Nur einer widersprach: „Wir werden siegen, Majestät, sehen Sie nur dort, unser General Molke raucht ja schon!“ „Dann allerdings“, meinte nun der Kaiser, „weiß ich, woran ich bin, dann bin ich auch beruhigt.“ Und er hatte keine Beruhigung auch nicht zu bereuen. Ein andermal während des Krieges waren die hohen Offiziere zum Essen versammelt. Auch Molke war dabei; er ründete sich nach der Mahlzeit eine Zigarre an. Man unterhielt sich über die unmenslichen, ja tierischen Schandtaten, die wieder einmal einige Turkos verübt hatten, und kam so auf den Unterschied zwischen Mensch und Tier zu sprechen. Jeder gab seine Ansicht zum besten, und man hat schließlich auch Molke um die seine. Lakonisch antwortete der große Schweiger: „Kein Tier raucht.“ Dabei machte er einen langen Zug und blies den Rauch den anderen in die Nase. Diese verbüffende Antwort verfehlte natürlich nicht ihre Wirkung. Daß Molke gerade das Rauchen als den markantesten Unterschied zwischen Mensch und Tier bezeichnet, weist darauf hin, wie wertvoll, wie angenehm und notwendig ihm das Rauchen war, wie es momentan alle seine schweren Gedanken umsaßte und erleichterte.

j. Eine gehörnte Frau. Ein in Jantara in Indien lebender Engländer erzählt in einer englischen Zeitschrift die abnorme, jedoch beglaubigte Tatsache, daß die Sitten einer dortigen Eingeborenen ein regelrechtes Horn aufweist. Vor ungefähr sechs Jahren fand sich mitten auf der Stirn der jetzt fünfundsiebzigjährigen Frau ein dunkler Fleck. Die betreffende Stelle verhärtete sich mehr und mehr und wuchs sich allmählich zu einem richtigen Tierhorn aus, das jetzt an seiner Basis zwei Zoll, an seiner Spitze einen Zoll dick ist. Nachdem es durch einen Chirurgen ungefähr um ein Drittel gekürzt worden ist, bereitet es seiner Trägerin keinerlei Beschwerden. Diese ist Mutter mehrerer erwachsener Kinder, auf welche die Abnormität sich nicht vererbt hat.

k. Der Weg nach Martinique. Lehrer: „Welchen Weg müssen Sie verfolgen, um nach der Insel Martinique zu gelangen?“ — Schüler: „Ich reise zunächst nach Hamburg.“ — „Und weiter?“ — „Dort gehe ich an Bord eines Dampfers und überlasse das weitere dem Kapitän, der den Weg besser kennt als ich.“

l. Ein Muster der Vergesslichkeit. Aus Kreienzen, dem Umsteigebahnhof der Strecke Braunschweig-Holz-minden und Hannover-Kassel wird der „Braunschweiger Zeitung“ folgendes nette Erlebnis geschrieben: „Unglaubliches Gedächtnis hatte ein Reisender, der dieser Tage den hiesigen Bahnhof berührte. Bei seiner Ankunft in Kreienzen mußte er feststellen, daß er in Harriehausen seine Brieftasche mit über 800 Mark am Schalter hatte liegen lassen. Ein Beamter ließ ihm, da er von allen Mitteln entblößt war, Geld für ein Telegramm an den Bahnhof Harriehausen, von wo dann auch nach kurzer Zeit die Nachricht eintraf, daß die Tasche gefunden sei. Der Reisende ließ sich nun das Fahrgeld nach Harriehausen, um die Tasche zu holen. Mit dem nächsten Zuge kam er zurück, froh, seine Tasche wieder erhalten zu haben, gleichzeitig aber wieder aus neuem betrübt, denn er hatte nunmehr seinen Karton mit Lebensmitteln und Wäsche in Harriehausen stehen lassen. Während er nun dem betreffenden Beamten auf dem Bahnsteig das gefundene Geld zurückerstattete und ihm sein Mißgeschick klagte, fiel ihm ein Geldpäckchen von etwa 500 Mark auf die Erde. Dies wurde indessen von einer vorübergehenden jungen Dame bemerkt und ihm zurückgegeben. Und als der Herr dann der Dame seinen Dank aussprach und mit ihr und seinem gewesenen Gläubiger einige Worte wechselte, fuhr unterdessen der Zug ab, in dem er auch noch seinen Regenschirm hatte stehen lassen.“

m. Ein prähistorisches Dorf in Rom entdeckt. Ein Fund von großer Bedeutung wurde bei Straßearbeiten auf einem Hügel in der Nähe des Monte Mario im

zweiten Viertel von Rom gemacht. Dort wurden Überreste eines Dorfes aus prähistorischer Zeit gefunden. Es handelt sich, wie die Funde ergeben, um ein Dorf aus der ersten Eiszeit, vielleicht aus der Bronzezeit. Die Funde sind für die Erforschung der Zeit der Urbewohner des römischen Gebietes sehr wichtig.

n. Von einer Irredenta in Bezug auf das ungeraubte Oberschlesien war im Reichstag lehrlich die Rede. Die Irredenta entstand in Italien als ein politischer Bund, nachdem Italien bei der Länderverteilung auf dem Berliner Kongress 1878 leer ausging. „Italia irredenta“, das heißt das unerlöste Italien, so nannte sich dieser Bund, der sich über ganz Italien ausdehnte und mit allen Mitteln die Loslösung derjenigen Provinzen von Oesterreich erstrebte, die man in Italien als italienische Länderteile ansah. Der Bund hatte lange Zeit eine große Bedeutung in Italien und machte der dortigen Regierung viele inner- und außenpolitische Schwierigkeiten. Seine Mitglieder nannten sich Irredentisten. Nachdem sich Italien später dem Dreibund angeschlossen hatte, verlor der Bund seine Bedeutung gänzlich.

Was Deutschland in Oberschlesien verliert.



Der Verlust an Bodenschätzen in Oberschlesien.



Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.
(20. Fortsetzung.)

Es war reizbar und nervös geworden und fand bei beginnender Nacht noch keinen Schlaf. Das hatte sie selbst gesagt. — War es der Zwist mit ihrem Stiefbruder, der ihr die Ruhe raubte? Oder war es — etwa die Liebe, die ihre Nerven aufschauerte, sie in dauernder Erregung hielt?

Kohlräuch zwirbelte mit der einen, unbeschäftigten Hand die Spitze seines Schnurrbartes. Er sah im Geist eine Gestalt auftauchen — schön, hässlich, vornehm — die sich zwischen ihn und die Baroness drängte. Seine Stirn umwölkte sich — die Hände ballten sich zu Fäusten. Er warf einen kurzen Seitenblick, der etwas Berzwickeltes an sich hatte, nach Belonten hinüber und gab dem Pferde gleichzeitig Schenkeldruck. Es flog vorwärts, wie aus der Pistole geschossen.

Nach längerem Ritte war er bei der ersten Feldarbeiterkolonne angelangt. Der Vorarbeiter hätte ihm etwas zu berichten und seine Weisung einzuholen. Das lenkte ihn ab. In kurzen, klaren Worten traf er seine Anordnungen, ritt dann aber gleich weiter.

„So, so“, klang es hinter ihm her, „dann werden wir das ja wohl odauern“. Und zu seinem Nachbar stärkerte der Vorarbeiter bedeutungsvoll: „Bei heit hult kein Fied nich vor uns; hei is mit sich nich in Dovereinstimmung.“

Kohlräuch suchte auch die weiter hinten arbeitende zweite Abteilung auf und sprengte dann der Chauffee zu. Bald sah er Reichles neue Dampfmaschine vor sich; daneben den „Roten Krug“ und das Dorf Rottlau. Es war ihm da eine Idee durch den Kopf geschossen, die, wenn sie ausführbar, dem Baron größeren Gewinn aus der Ernte einbringen mußte. Statt das Korn zu verkaufen, konnte das Gut seine ganzen Getreidevorräte auf der erst unlängst fertiggestellten Dampfmaschine in kürzester Frist vermahlen lassen und erzielte dann durch den Verkauf des Mehles höhere Preise, als sie das ungemahlene Korn brachte. Die Kosten für den Transport des Kornes kamen wegen der großen Nähe der Mühle ganz in Fortfall. Es fragte sich nur, ob Reichle diesen großen Auftrag übernehmen konnte — ob er nicht schon nach anderer Seite Verpflichtungen eingegangen war. Auch mußte festgestellt werden, innerhalb welcher Frist der ganze Vorrat vermahlen sein konnte und wie hoch sich die Kosten für das Vermahlen belaufen.

An der Hand der Frachttarife und des Börsenfußes für die einzelnen Mehlsorten ließ sich dann der Mehrertrag gegenüber dem Gewinn aus dem Verkaufe des Kornes von vornherein annähernd berechnen. Hatte er dem Baron auf diese Weise einen erheblichen Dienst geleistet, so war der ihm verpflichtet, und die Anträge der Tochter konnten seine Stellung nicht so leicht erschüttern. Durch die verrinnende Zeit wurde der heutige Vorrat allmählich abgemindert.

Den Müller Reichle traf er vor dem „Roten Krug“. Die Unterredung erzielte ein günstiges Resultat; sie erlab die Ausführbarkeit der Spekulation. Als der Inspektor im Begriffe war, das Gasthaus wieder zu verlassen, ratterte ein Wagen auf der Chaussee

heran, den er unschwer als zu Belonten gehörig erkannte. Er kam wohl aus der Stadt, denn er war mit Bierentomen, Zigarrenkisten, Futzucker und verschiedenen Lebensmitteln beladen. Auf dem Bode saß neben dem

qualmenden Kutscher eine gut gekleidete Frauensperson, die der aus der Tür getretene Gastwirt mit „Fräulein Marie“ begrüßte, denn der Wagen hielt hier an. Kohlräuch, dessen Reugierde erregt war und der sich deshalb beim Besteigen seines Pferdes nicht beeilte, wurde Zeuge folgenden Gesprächs:

„Kannst du zwei Löwchen echtes Münchener? Was ist denn bei Ihnen los?“

„Eine kleine Festlichkeit, Herr Reichle.“

„Familienfest, wie?“

„Ja.“

Die Angeredete schüttelte verneinend den Kopf. Da beläuschte ein sonniges Lächeln über ihr ältliches Gesicht „Geburtsstag und Verlobung!“ sagte sie mit Würde. „Ahl! Das gnädige Fräulein? Schau, schau! Und wer ist der Glückliche?“

„Der Oberingenieur von der neuen Bahn. Hinrichsen heißt er.“

Statt eine Antwort zu geben, tat der Wirt einen leichten Witz. Dann erst nahm er die Bestellung der Wirtschaftlerin entgegen.

Kohlräuch war durch das eben Gehörte in solche gehobene Stimmung versetzt, daß er in gestrecktem Galopp über den Chausseegraben setzte und dann querfeldein sprengte, immer geradeaus, immer weiter, durch Dick und Dünn, durch Moräste und Wiesen, über Rüben- und Kartoffelfelder, immer geradeaus. Erst als er ganz unvermittelt vor dem Hofe stand, mähtigte er den rasenden Lauf seines Renners und lenkte zur Seite, nach der Richtung, die zum Schlosse führte.

Dort war die Drechsmaschine noch immer in Tätigkeit. Der Gutsherr stand hier in ihrer Nähe. Er schimpfte im Kasernenton.

„Warten Sie doch nicht so lange, bis der Haufen zu groß wird, dummer Mensch! Greifen Sie früher zum Hammer dalli, dalli!“

Der polnische Arbeiter verstand nur das letztere; er wurde emsig.

„Und Sie, Thadden, lassen Sie die Leute nicht in so saurer Haltung arbeiten. Das liebe ich nicht. Habe ich Ihnen übrigens schon mehreremal gesagt!“

Jetzt wandte sich der Baron dem Angekommenen zu, der schnell abprah und das Pferd zum Stalle führen ließ. Sie schritten dann beide langsam die Stoppel auf und ab. Der Inspektor trug seinen Plan vor und der Baron hörte zu, dann und wann lebhaft mit dem Kopfe nickend.

„Mein lieber Kohlräuch“, nahm jetzt der Baron mit einer ungewöhnlichen Lebhaftigkeit des Wortes, „Sie haben da einen Plan entwickelt, der meinen vollen Beifall findet. Ich werde mir gleich nachher einen Ueberschlag machen, auch mit meiner Tochter die Idee besprechen, um größere Klarheit zu gewinnen. Dem Frau — die Frauen, Kohlräuch, sehen in manchen Beziehungen häufig schärfer wie wir.“

„Allerdings“, beeilte sich Kohlräuch beizupflichten. Als das Gespräch abgetan war und die beiden Herren sich zu trennen anschickten, erlaubte sich der Inspektor noch zu sagen:

„Uebrigens kann ich Ihnen noch eine Neuigkeit mitteilen, Herr Baron. Erleben in Belonten ist heute große Feier. Das gnädige Fräulein verlobt sich mit dem Ingenieur Hinrichsen, der Ihnen ja auch noch bekannt sein wird.“

Der Baron seufzte betroffen um. Seine Gesichtsmuskeln zuckten nervös, was immer ein Zeichen heftiger Erregung war.

„Wärs möglich? Ubele?! — Die wollte doch nicht — hm —“

Aus dem schrillen Ton, mit dem er die letzten Worte herausließ, konnte man seine Ueberraschung heraushören. „Ist die Nachricht auch verbürgt? Ich möchte es fast nicht glauben“, sagte er näher tretend.

„Ich komme eben vom „Roten Krug“, wo ich mit Reichle verhandelte“, erzählte Kohlräuch vertraulich, „dort hielt ein Wagen aus Belonten, der mit Truhen und verschiedenen Lebensmitteln beladen war. Eine ältliche Frau, wahrscheinlich die Wirtschaftlerin, die die Einkäufe in der Stadt besorgt hatte, teilte dem alten Reichle diese Neuigkeit mit.“

Finster waren die Brauen des Schloßherrn zusammengezogen. Fastig entgegnete er: „Dann ist kein Zweifel möglich. Aber es wundert mich — von dieser — hm, Ubele —“

Damit verließ er Kohlräuch, um spornstreichs seine Schritte zum Schlosse zu lenken.

Agnes war vor einer guten Stunde von ihrem Ausflug heimgekehrt. Sie fühlte sich so angegriffen, daß sie sich gleich in ihr Schlafzimmer zurückzog und der Jose die Weisung gab, niemand vorzulassen, da sie nicht gestört sein wolle.

Als jetzt ihr Vater erschien und sie zu sprechen verlangte, hatte sie sich schon etwas erholt. Mit müden Bewegungen betrat sie den Salon, wo der Baron wie ein Raubtier im Käfig auf und ab schritt.

„Du wirst erkaunt sein über das, was ich soeben erfuhr. Es ist kaum zu glauben, und ich würde auch zweifeln an der Nachricht, wenn sie nicht Kohlräuch selber aus dem Munde der Wirtschaftlerin gehört hätte.“

Agnes erröthete heftig. Aus den Wienen des Vaters entnahm sie, daß die Nachricht nichts Gutes bringen könne.

„Aber Papa, du spannst mich auf die Folter. So sprich doch, warte, schnell, was ist's?“

Ihr Herz krampte sich zusammen; eine Ahnung sagte ihr, daß irgendein Zusammenhang bestand zwischen dem, was sie jetzt hören würde und ihrem Geheimnis.

„Abele hat sich verlobt.“

„Verlobt? — Abele? — Und mit wem?“

„Mit dem Oberingenieur von der Bahn, der dir vielleicht auch noch — aber was ist dir, mein Kind? — O Gott, du taumelst!“

Schnell umschloß er sie und trug sie zu dem nahen Ruhebett. Hier fing er an zu jammern und zu schweheln.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schnupfen der Hühner, seine Verhütung und Heilung.

Unsere Hühner sind keineswegs so winterfest, wie man wohl allgemein glaubt. Das Huhn liebt vor allem Dingen die Wärme, namentlich aber einen trockenen Fuß. Bei nassem Wetter, bei Frost und bei Schnee steigen sie herum wie „der Storch im Salat“ mit hochgezogenen Beinen, im „Sahnetritt“, wonach ja auch die bekannte Pferdekrankheit genannt worden ist. Auch selbst unsere wilden Hühnerarten lieben die Wärme, die Sonne, und der erfahrene Jäger weiß ganz genau, daß er an schattigen Hängen keine Hühner finden wird.

Das Bestreben des Hühnerzüchters soll daher vor allen Dingen dahin gehen, den Tieren einen trockenen sonnigen Stall zu geben. Das Huhn kann sogar weit eher draußen auf einem schwankenden Baumzweig nisten, wo es Wind und Wetter ausgeht ist — es besitzt ja eine höhere Bluttemperatur als die Säugetiere — als in einem feuchten oder gar dumpfen Stalle. Man kann daher leicht beobachten, daß es ungeheuer schwer fällt, Hühner, die sich einmal in die Bäume gewöhnt haben, an den Stall zu gewöhnen.

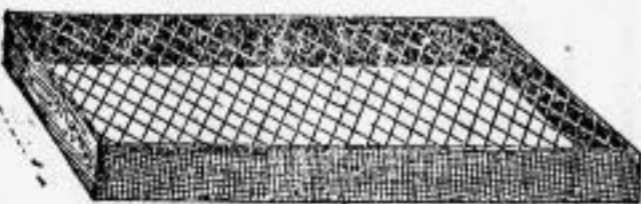
Da auf diese Eigenart des Huhnes so wenig eingegangen wird, findet man tatsächlich mehr kranke Hühner infolge des Stalles, als man allgemein annimmt. Die meisten Hühnerbesitzer sehen die Krankheit erst, wenn es meist schon zu spät ist. Namentlich ist es eine Anfangskrankheit, der Schnupfen, der viel zu wenig beachtet wird. Der sorgsame Beobachter kann aber auf sehr vielen Gelegenheiten Hühner mit verstopften Nasenlöchern beobachten, diese haben — den Schnupfen, aus dem sich dann die schweren Krankheiten herausbilden. Bei diesem Schnupfen können wir aber noch die eigentümliche Beobachtung machen, daß die Tiere meistens auch darmkrank sind, einen übertriebenen Durchfall haben. Und nehmen wir ein solches Huhn in die Hand oder ins Zimmer, dann können wir weiter beobachten, daß es einen sehr unangenehmen Geruch verbreitet, jedes frische Individuum riecht ja schlecht, aber ein krankes Huhn ganz besonders. Es sind dieses alles Momente, die uns zeigen, daß die Tiere doch kranker sind, als wir glauben. Tatsächlich lassen die Tiere im Eierlegen auch bald erheblich nach — was sich die Besitzer dann meistens nicht erklären können und auf die Rasse und sonstige Umstände schieben.

Was soll ich nun tun? wird mich der Hühnerbesitzer fragen. Zunächst also das Nasenloch und die Flügel, nämlich vordringen, den Hühnern also luftige, trockene Stallungen geben und diese nicht hermetisch verschließen, sondern sie noch, wie wir das sollten, bei offenen Fenstern schlafen lassen. Dann sollen wir den Stall recht sauber halten, also die Wände öfter reinigen, Sand und Torfstaub einstreuen, und ihn auch häufig austauschen und mit Formalin ausdampfen, damit sich Anzeiger und Krankheitskeime nicht einnisten können. Ferner soll für sonnige, trockene Ausläufe gesorgt werden. Werden die Hühner in Volieren gehalten, dann sollen diese auf alle Fälle eine tiefe Schotterdecke erhalten und darauf Sand, damit sie eben auf alle Fälle trocken sind. Auch auf saubere Trink- und Futtergefäße ist großer Wert zu legen. Das Futter soll man niemals sauer werden lassen, sondern nur so viel reichen, wie die Tiere auf einmal fressen. Dann soll auf alle Fälle ein überdachter Scharraum eingerichtet werden, vorne offen, 15 Zentimeter hohe Strohschicht, um dahinein das Körnerfutter zu streuen, namentlich auch keine Sämerei, damit sich die Tiere ständig Bewegung machen. Bewegung ist Leben, Stoffwechsel, Produktion! Das Trinkwasser ist immer etwas mit einem Stücken Eisenvitriol anzusäuern, um die sich leicht im Blut festsetzende Harnsäure zu binden, denn die Hühner leiden ebenfalls auch leicht an Gicht, eine Folge der Harnsäure. Endlich soll man noch etwas sehr Wichtiges tun, nämlich in das Trinkwasser Körnerfrucht, am besten ganzen Mais, geben, damit sich die Hühner jedes Korn hier heraushehlen — zu dem Zweck verwendet man flache Schalen — und sich bei jedem Krüchen die Nasenlöcher reinigen müssen. Zur Erhöhung der Wirkung gibt man in das Wasser noch etwas Salz oder auch einige Tropfen Formalin. Als Trinken ist dann noch ein magensaftförderndes Tee aus Kamille, Fenchel, Wermuth, Valerian, Pfefferminz zu empfehlen.

Sehr dienlich und angenehm ist es den Hühnern schließlich, namentlich, wenn sie kranker werden, daß sie in die Wärme kommen und Fencheltee mit Honig eingegeben erhalten.

Schutz für Gemüsesaaten.

Eine Winterarbeit, die im Frühjahr vielen Ärger und manchen unerfreulichen Kostenausfall erspart, ist die Anfertigung von Schutzkästen für die Gemüsebeete. Obwohl diese Vorrichtung so einfach ist wie das Ei des Kolumbus, und obwohl man in Frankreich und Holland kostbare



Gemüsesaaten ganz allgemein auf diese Weise schützt, sieht man ähnliche Vorrichtungen bei uns doch sehr selten. Man zimmert sich aus Bretterabfällen einen Rahmen von genügender Höhe, dessen Umfang der Größe des Beetes entspricht, welches geschützt werden soll. Dieser Rahmen wird einfach mit engmaschigem Drahtgitter überzogen, dessen Maschenzwischenräume klein genug sind, um zu verhindern, daß Vögel in die Umrahmung eindringen können. Wertvollerweise wird behauptet, daß eine solche Schutzkiste auch einen gewissen Schutz gegen Frost gewährt. Daraus wird man sich aber vorläufigerweise nicht verlassen, sondern bei Frostgefahr das Drahtgitter einfach mit einer Strohmatte oder einem alten Sack bedecken. Haben die Pflanzen eine genügende Stärke erreicht, so nimmt man den Drahtrahmen ab. Dieser kann aber wieder später bei der Samenzeit wertvolle Dienste als Verhinderung gegen Vogelfraß leisten.

Raninchenkrankheiten.

Meistens sind es leichte Krankheiten, die bei den Raninchen auftreten, die sich immerhin schnell beseitigen lassen, wenn man gleich geeignete Mittel anwendet; deshalb seien hier nach die häufigsten Raninchenkrankheiten und die Mittel zu ihrer Heilung angeführt.

Aufblähung: Als einfaches Heilmittel verwendet man hierfür 1 Teelöffel voll Kaltwasser, in den man 3 bis 5 Tropfen Terpentinöl hineinschüttet.

Gegen Appetitlosigkeit verabreicht man den Tieren Pfefferminze, Wermuth und Schafgarbe.

Augenentzündungen: Man verbänne eine zweiprozentige Lösung von Borax in lauwarmem Wasser und verwende diese Lösung zu Umschlägen, oder nehme eine 1/2 bis 1prozentige Lösung Jodkali in destilliertem Wasser.

Intreingung: Zu diesem Zweck mische man von Zeit zu Zeit eine Messerspitze voll Schwefelblüte unter das Weichfutter der Tiere.

Durchfall: Hiergegen ist es ein einfaches Mittel, den Tieren Weidenzweige zum Fressen vorzulegen.

Fieber: Man gebe den Tieren hiergegen mit Wein oder verdünnten Spirituosen angefeuchtetes Brot, wodurch sehr gute Wirkung erzielt wird.

Flechten, Grind, Wunden und Hautparasiten: Man wasche diese mit einer Lösung von zweiprozentigem Kreolin oder Jodol aus. Das gleiche Mittel wird mit einer Lösung von 3 bis 5 Prozent zur Stallauswaschung oder Desinfektion benutzt.

Ohrenräude: Man nimmt eine Portion Schwefelblüte, die man zwischen drei Fingern fassen kann und streut sie in jedes Ohr. Hierauf schüttelt man beide Ohren etwas und setzt das Tier wieder in den Stall. Das gleiche Verfahren wiederholt man dann nach 8 bis 14 Tagen nochmals.

Schnupfen: So lange der Schnupfen in leichter Form auftritt, genügt ein Einführen von Borax in die Nasenlöcher. Auch ist hierbei rationelle Pflege und Wartung, wie Trockenfütterung notwendig. Das Tier muß einen guten ventilierten, dabei aber zugfreien und warmen Stall haben. Auch Reinlichkeit, gute und reine Streu sind in diesem Falle Hauptfordernisse.

Infektiöser Schnupfen, Purpurschnupfen, führt auch mehr weils als groß, so verwende man statt des in der Regel zum Tode. Anzeichen: häufiges Niesen, Absonderung eines milchweiß bezw. gelblich gefärbten Schleimes aus der Nase. Löten der betroffenen Tiere. Desinfektion der Ställe und aller Gebrauchsgegenstände.

Speichelfluß: 2 Prozent chlorsaures Kali und 1prozentige Alaunlösung, in welche man die Schnauze des Tieres taucht.

Verflüchtungen: Hiergegen verwende man Essig oder Weiswasser zum Räucher.

Verkopplungen: Man gibt dem Tiere mehrmals täglich 5 bis 10 Tropfen Rhubarberintur ein. Im Sommer genügt es auch, wenn man dem Tiere Salatblätter oder süßigen Löwenzahn verabreicht.

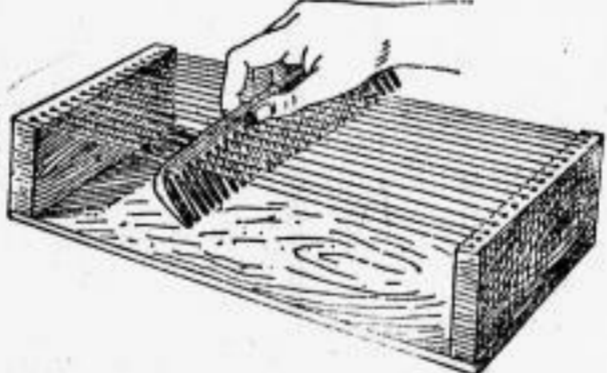
Wunde Läufe: Diese sind eine Ursache unreinen Blutes und ist daher eine dauernde Heilung recht schwierig, es empfiehlt sich jedoch eine Bestreichung der Läufe mit Jodoformkollodium. Es soll Züchter geben, die wunde Läufe dadurch heilen, daß sie den Tieren nur Wasser und Heu geben, ob aber die Heilmethode zu empfehlen ist, erscheint recht fraglich.

Bienen.

Ruhe ist jetzt für die Bienen die Hauptsache. Daher ist jedes Geräusch am Bienenstande zu vermeiden. Die Bienen sind so zu schließen, daß die Fluglöcher nicht allzu sehr beeinträchtigt werden und Luftnot entsteht. Hühner, Vögel, Mäuse, Katzen usw. sind vom Bienenstande sorgfältig fernzuhalten. Die Fluglöcher müssen gegen Sonnenstrahlen sorgfältig abgeblendet werden. Bei schönem Novemberwetter kann unter Umständen den Bienen noch ein Reinigungsflug gewährt werden. Dazu bedarf es aber einer reichen Erfahrung des Imkers. Am besten ist es gewiß, wenn die Bienen ruhig im Stock bleiben, wo sie nach allen Regeln der Kunst eingewintert sind. Dann werden sie auch gut durch den Winter kommen und im Frühjahr gesund bleiben.

Zum Reinigen der Kämme,

das zur Erhaltung eines gesunden Haartuches ebenso wie aus Sauberheitsgründen täglich wiederholt werden sollte, baut man sich einen Apparat, wie wir ihn hier abgebildet haben. Auf ein Bretchen nagelt man an den beiden Enden zwei dicke Bretchen und bespannt diese ähnlich wie ein Saiteninstrument mittels vorher eingeschlagener Nägel mit feinem Kupfer- oder besser Messingdraht. Hiermit kann man durch wenige Handgriffe den



Kamm säubern. Freilich wird dadurch nur die größte Unreinlichkeit weggenommen. Es ist deshalb notwendig, nach dem Ausputzen an den Messingdrähten den Kamm mit einer Borstenbürste oder nach gründlicher mit einem harten Pinsel und heißem Seifenwasser auszuwaschen. Am besten wirkt ein Zusatz von Salmiakgeist zu diesem heißen Seifenwasser. Wiederholt man die hier beschriebene sorgfältige Reinigung nicht öfter, so setzen sich in dem Kamm jene Keime fest, die das Ausfallen der Haare und das Rauhwerden der Kopfhaut mit verursacht, und die nach der Ansicht vieler Ärzte auch von haarlosen Menschen auf gesunde durch gleichzeitige Benutzung der Kämme oder gemeinsame Aufbewahrung untereinander Kämme übertragen werden können.

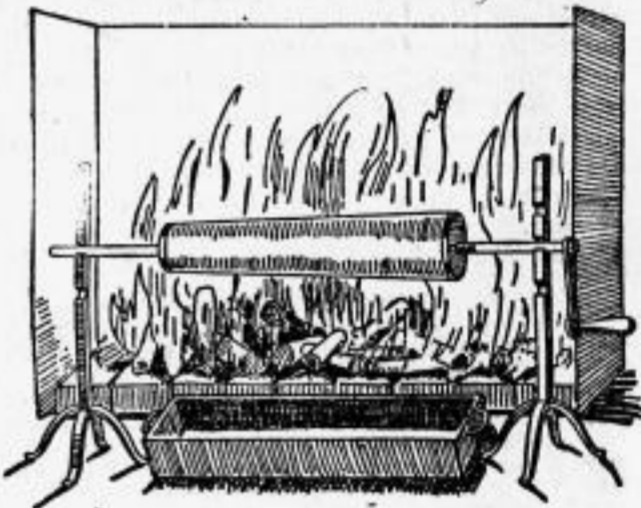
Im Garten.

Nachdem die Wärme und Sträucher das Land abgeworfen, sind sie sofort zu beschneiden. Der Schnitt hat so wohl bei jungen wie bei älteren Bäumen zu erfolgen. Dabei ist darauf zu achten, daß die Krone der Bäume soweit gestutzt, daß stets Wind und Sonne überall Zutritt haben und die Zweige möglichst reich mit Fruchtholz besetzt sind. Gleichzeitig müssen die Bäume von allen ihnen noch anhaftenden dünnen Ästern gereinigt werden, denn darunter überwintern nur das Ungeziefer. Die Eier des Ringelspinners sind ebenfalls zu entfernen. Alle abgeschnittenen Zweige und alle abgetragenen Blätter und Borsten müssen verbrannt werden. Nun ist die Erde unter der Baumkrone mit phosphorsaurem Kalk zu bestreuen und umzugraben. Auch zwischen den Beerenobststräuchern ist in gleicher Weise zu dängen. So lange es nicht friert, können Obstbäume und -Sträucher noch gepflanzt werden. Kustäuser der Himbeersträucher werden abgetrennt und besonders gepflanzt. Obstbäume sind mit Klebgürteln zur Bekämpfung des Frostspanners zu versehen. Das Obst im Keller usw. muß sorgfältig revidiert werden. Alle schlecht werdenden Früchte sind sofort zu entfernen. Weinreben, Pfirsich- und Aprikosenbäume sind sorgfältig gegen Frost zu schützen.

Im Gemüsegarten ist im allgemeinen die Ernte beendet. Leerstehende Beete sind sofort zu dängen und umzugraben. Gesät werden jetzt: Karotten, Mohrrüben, Schwarzwurzel, Petersilie, Spinat, Schnittkohl, Pastinaken, Dill, Fenchel, Kimmel, Salbei, Kerbel, Thymian. Die Saat dieser Pflanzen ist jetzt um so notwendiger, als sie lange Zeit zum Ankeimen brauchen und überdies zum Teil ihre Keimfähigkeit schnell verlieren. Werden sie also erst im Frühjahr ausgesät, gehen sie erst sehr spät, nicht selten aber gar nicht auf. Spargelbeete sind im Laufe des Winters einige Male zu jäuchen.

Baumfuchen-Bäckerei.

Zur Herstellung des Baumfuchens bedarf man eines Bratpfannes und eines offenen Feuers. Der Bratpfann liegt drehbar in zwei eisernen Böden. Das offene Feuer



wird auf einer Lage von Ziegelsteinen hergerichtet, am besten auf einem offenen Herd mit Rauchfang. Hinter die Ziegelsteine stellt man einen Feuerkessel aus zusammengebohrtem, einen Meter hohem Eisenblech. Auf den Spieß kommt der „Baum“, ein einen halben Meter langes Stück rundes, glattes Holz, das nach einem Ende etwas kegelförmig zugespitzt ist, um das bessere Abnehmen des Fuchens zu ermöglichen. Unter den Baum, der an beiden Enden zum Schutz gegen Blasen in der Feuerhitze mit zwei dünnen Streifen Eisen umlegt ist (die nicht überstehen dürfen), steht zum Auffangen des herabstropfenden Teiges eine gut eingefettete Bratpfanne. Nun wird der Teig nach folgendem alten Rezept hergestellt:

2 Pfund Butter, 2 Pfund Zucker, 1 Pfund Puderzucker, 1 Pfund Weizenmehl, 1/2 Pfund süße Mandeln, Schale von 2 Zitronen, 1 Teelöffel voll gestoßenen Zimt, ein wenig Kardamom, 40 Eier, 1 Weinglas guten Arrak. Die Butter wird zur Sahne gerührt, nach und nach Zucker, Mehl, Gewürz und Eigelb dazu gegeben und dauernd gerührt (1-1 1/2 Stunden), bis alles gut verbunden und der Zucker geschmolzen ist. Kurz vor Beginn des Backens mischt man das zu festem Schnee geschlagene Eiweiß sowie den Arrak unter die Masse. Die Mandeln sind selbstverständlich zu bräuen und zu mahlen. Liebt man den Kuchen mehr weich als trocken, so verwende man statt des angegebenen Mehls Kartoffelmehl.

Dann wird der Baum mit weißem Schreibpapier umlegt, das man mit dünnem, feinem Faden von einem Ende zum andern in einer engen Spirale umwickelt. An beiden Enden wird der Faden mit einem kleinen Nagel im Baum befestigt. Nachdem dieses Papier mit heißer Butter angestrichen ist, beginnt das Backen. Man macht ein Feuer an aus dünnen, ganz trockenen Buchenscheiten, die man auf der Ziegelsteinlage aufrecht an das Eisenblech lehnt und fortwährend rechtzeitig erneuert. Während nun eine Person die Kurbel des Spießes beständig in der Richtung nach dem etwa 40 Zentimeter vom Spieß entfernten Feuer dreht, schöpft eine zweite, die sich zum Schutz gegen die Hitze ein nasses Tuch um den Kopf gebunden hat, beständig den Teig aus der Pfanne. Zuerst wird er nicht haften, sondern in die untenstehende Pfanne ablaufen. Allmählich wird sich aber, nachdem der Teig sofort wieder aus der Pfanne ausgeschöpft ist, doch eine erste Schicht an dem Baum festsetzen, die nur ganz leicht angeblasen wird. Ebenso macht man es mit den folgenden Schichten, da der Teig doch noch nachbäckt. So entsteht in etwa zwei Stunden mühevoller und sorgfältiger Arbeit der Baumfuchen. Die bekannten Höcker entstehen von selbst und werden desto größer, je schneller der Spieß gedreht wird. Zuletzt kann man noch einen Zuckerguß geben. Ist der Baumfuchen fertig, so wird der Spieß vom Feuer genommen, mit seinen Enden auf zwei Stuhllehnen gelegt und der Kuchen völlig erkalten gelassen. Ist dies geschehen, so macht man den Faden am dickeren Ende des Baumes los und zieht ihn aus dem Kuchen sorgfältig heraus. Dann streift man den Kuchen nach dem dünneren Ende des Baumes zu ab und schneidet ihn in ein großes

MAGGI'S Fleischbrüh-

Würfel geben kräftige Fleischbrüh zum Trinken, Kochen von Fleischbrüh-Suppen, Soßen, Ragouts, Gemüsen usw



Natürlicher, feiner Fleischbrühgeschmack ist ihr großer Vorzug.

Vermischtes.

*** Schwindel mit Stammwürzgehalt des bayerischen Bieres.**
Nach einer Meldung der „Bayrischen Staatszeitung“ soll in Regensburg eine Untersuchung der Biere ergeben haben, daß bis auf eine einzige Ausnahme alle dortigen Brauereien Biere unter dem Meißtammwürzgehalt von 8 Prozent brauen und ausschenken, aber den Preis für das 8 prozentige Bier berechnen. Im Stadtrat erklärten nun die Vertreter der Brauereien, es bestehe ein vertraulicher Erlaß des Landwirtschaftsministeriums, der den Brauereien gestatte, 7 1/2 prozentiges Bier zu brauen, das Publikum aber davon nicht zu unterrichten. Die „Bayrische Staatszeitung“ sagt hinzu, diese Meldung klinge ganz ungläubhaft und werde sicher eine Richtigstellung erfahren. Eine Berichtigung ist aber bis jetzt noch nicht erfolgt.

*** Disziplin.** Der Richter eines Prager Gerichts muß, wie der Weinberger „Demokrat“ berichtet, im Winterock umhieren, weil der Amtsdienster, der vom Richter erfucht wurde, im Amtsräum einzubeigen, kurzerhand erwiderte, daß dies nicht seine Sache sei. Daraufhin habe der Richter den Gerichtspräsidenten um die Intervention erfucht, welcher aber erklärt habe, daß er sich mit diesen Leuten nicht gern herumfreie. Zugleich habe er dem Richter geraten, er möge es in irgend einer Weise „richten“.

*** Die Gelegenheits.** Wegen des Lichtstreiks ist Ihr Mann eingesperrt worden? Er ist doch gar kein Elektrizitätsarbeiter. — Er war aber gerade in einem Goldwarenladen, als das Licht wegblieb.

*** Der angerechnete Wertzuwachs.** Moritz Sommerfeld verriet von seinen häuslichen Angelegenheiten: „Dies Jahr schenke ich meiner Frau nichts zu Weihnachten, und wenn die Zeiten nicht besser werden, nächstes Jahr auch nichts. Na, wozu auch? Vor ein paar Jahren hat sie ein Geschenk von mir bekommen, das gut seine zehntausend Mark wert ist. Da kann man doch jetzt mal ein paar Jahre pausieren.“ — „Zehntausend Mark? Donnerwetter, da haben Sie sich aber angestrengt. Was war denn das?“ — „Ein Klavier. Damals habe ich allerdings nur achthundert bezahlt.“

Tuberkulose-Beratungsfunden
für jedermann im Bezirke finden statt:
Jeden 1. und 3. Dienstag in Altenberg, Oelsing und Lauenstein um 10 Uhr vormittags;
jeden Mittwoch in Pöhlendorf um 2 Uhr nachmittags;
jeden 2. und 4. Mittwoch in Glasbütte (Rathaus Zimmer 10) um 4 Uhr nachmittags;
jeden 1. und 3. Donnerstag in Frauenstein um 10 Uhr vormittags;
jeden 2. und 4. Freitag in Prieschendorf um 4 Uhr nachmittags.

Spar- und Girokasse Dippoldiswalde.
Geschäftszeit: Montags bis Freitags vormittags von 1/2 9 bis 1/2 1 Uhr, nachmittags von 2-3 Uhr, Sonnabends von 1/2 9 bis 1/2 1 Uhr.

Gemeindeverbands-Spar- und Girokasse Schmiedeberg.
Erpeditionszeit: Montags bis Freitags vormittags 8-1 und nachmittags 3-5 Uhr, an Tagen vor Sonn- und Festtagen von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Gemeindeverbands-Spar- und Girokasse Höckendorf.
expediert Sonntag den 6. November 1/2 3-6 Uhr.

Volksbibliothek Dippoldiswalde
Rathaus, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 18
ist geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 7-8 Uhr.

Schirme

werden repariert und neu bezogen bei

Paul Schwind, Schmiedeberg.

Metallbetten

Stahlmattrosen, Rinderbetten, Metall an Preis Katalog 96 U frei. **Wasserdichtes Stahl (Zür.)**

?? Wer verkauft ??

Wir suchen überall **berläuf. Säuer**

(mit oder ohne Gewähr) **Wägen, Sanftfäden, Hotels, Fabrik, Biegeleien, Mähdrescher, Landwirtschafte usw.**

gods Unterbreitung an vorgem. Käufer. Besichtigung kostenlos.

G. S. Hülße & Co., Hannover.

Asthma

kann geheilt werden. Sprechstunden in Dresden, Falkenstr. 15, II., jeden Montag von 11-1 Uhr.

Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin S. W. 11.

Schlacht-pferde

zum höchsten Tagespreis **Kohlschlächtere Paul Bieder, Tel. 47.**

Drucksachen

Herfert **Druckerei Carl Jehne.**

Bei Nachlieferung sofort zu stellen. Nachdruck verboten.

Nun merk' Dir endlich, liebe Maus, Zum Waschtage muss Persil ins Haus!



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens schon und erhält es die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Preis das Paket Mk. 5.—

Wer lahme Tiere hat,

selbst erfolglos kurierte, wende sich an **Albert Franze, Seiffenhersdorf (Sa.) 28.**



H. Franzes Kräuter-Salmiax ist eine hervorragende, langjährig bewährte Einreibung für Pferde, Kühe usw. gegen Wunden und Schäden der verschiedensten Art, wie Sehnen- und Nervenleiden, Schulterlähme, Nerven Schlag, Drupe, rheumatisch, Verschlag, frischer Spalt, Galle, Schale, Anlehnung, Plethade, Stollbeule, Ueberbein, Verrenkungen, off Wunden usw., auch bewährtes Mittel für Menschen bei Rheuma, Gicht und allen Gliederbeschwerden. Große Flasche M. 42.— und M. 66.— inkl. Porto und Verpackung.

Depot: **Marien-Apotheke, Seiffenhersdorf (Sa.) 28.**

— Bitte verlangen Sie gratis und franco Prospekt —

Wer sein Geld,

auch kleinere Beträge, sicher und gewinnbringend an gutgeh. rentablem Handels-Unternehmen

anlegen will, verlange sof. Auskunft. Es werden 50% Reinerwerb pro Jahr garantiert.

Rich. Zieschang, Dresden,

Schumannstr. 56. — Fernruf 35 124.

Jüngerer Mädchen,

auch Oftermädchen, wird für jungen, besseren Haushalt bei guter Kost und Behandlung sofort gesucht.

Dr. F. Schulz, Dresden 27, Zwaidauer Str. 63, part.

Erste Freitaler Ros-schlähterei u. Wurstfabrik

Bruno Ehrlich Freital-Deuben

Beigt Dresden Telefon 74

zahlt für **Schlacht-pferde**

die höchsten Preise. Bei Nachfällen mit Automobilttransportwagen schnellstens zur Stelle.

Kaffeervice

In grosser Auswahl **Waschgeschirre**

Gold dekore und bunt **Küchengeräthe**

In herrlichen Mustern **Hans Pfutz,**

Dippoldiswalde i S. Fernsprecher Nr. 146

Sterne lügen nicht!

Wie gestaltet sich Ihr Lebensweg? Sie erhalten genaue Auskunft über Ihr kommendes Schicksal, böse Dinge od. Erfolge, sowie Charakterbeurteilung in wiss. bisher unerreichtem Form. Senden Sie heute noch Ihre Abr. und. Beigabe des Geburtsdatums sowie 10 Mark und Sie erhalten einen Führer und Ratgeber. Dank und Anerkennung aus allen Kreisen.

Astrologisches Büro

„Huter“, Dresden-R. 3, Holbeinstr. 133.

Ia. Weiß-Stüdtalf

zum Bauen u. Dingen empfiehlt **Paul Derich,**

Dippoldiswalde, am Bahnhof.

Stanzmaschinen, Badöfen, Zinn, Zint, Kupfer, Messing, Blei usw.

kauft zu höchsten Preisen **Hermann Schmidt,**

Kadenauer Straße.

Alles ist 20-30 mal teurer als vor dem Anlege.

Photographien

nur 6-8 mal. Gibt es daher preiswertere Geschenkartikel? **Rudolf Baust, Dippoldiswalde,** am Bahnhof

Werkstätte für zeitgenössische Bildnisse empfiehlt sich zu allen vor kommenden Aufnahmen in und außer dem Hause. Bei Hochzeiten oder Vereinfachlichkeiten komme jederzeit nach auswärts.

Weihnachtsaufträge,

vor allen Vergrößerungen, rechtzeitig erbeten.

Naturheilanstalt „Zukunft“ Dippoldiswalde — Freiburger Platz

Behandlung aller heilbaren Krankheiten nach dem Naturheilverfahren — Neue Einrichtung — Künstliche Höhenkur — Elektrische Lichtbehandlung — Elektrisch galvanische Kuren. Elektrische Fahr. Massage — Thure-Brand-Massage

Horn-Untersuchung Große Erfolge bei Rheuma, Gicht, Jchlas, Herz-, Nerven- und Stoffwechsellstörungen.

Operationslose Behandlung von Frauenkrankheiten Behandlungen nach dem Naturheilverfahren bei Kinderkrankheiten.

Behandlungszeit: Täglich früh 8-8 Uhr abends

Sonntags bis 12 Uhr mittags

Kommen auf Wunsch auch auswärts.

Otto Eil, Heilkundiger, und Frau, gepr. Masseuse.

Wo spielt man in Dresden gut und billig?

Braunschweiger Hof Bier- und Speisehaus Freiburger Platz 11, 3 Min. vom Postplatz, Linie 23 vom Haupt-Bahnhof. Freundliche Fremdenzimmer. Inh.: Georg Müller.



Installationsfirmen werden nachgewiesen. Vertretung für Kresch, Dresden, Ost-Sachsen und Nieder-Lausitz

Ing. Heinz Baade, Dresden-A., Hohe Straße 40.

Druckmaschinen für die Industrie Druck Carl Jehne



Einbau-Dreschmaschinen	Getreidemäher
Strohpressen	Grasmäher
Wickelmaschinen	Heuwender
Kreissägen	Ernterechen
Jachsen-umpen	Kultivatoren
Kartoffelwaschmaschinen	Acker-, Saat- und Wieseneggen
Kartoffelquetschen	Dreimäschinen
Butterfässer	Wendepflüge
Separatoren	Schrotmühlen
Erntemaschinen	

Sofortige Lieferung sämtlicher Transmissionsanlagen preiswert.

Gebrüder Mende

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Seifersdorf.

Fernspr. 154.

Tag
Ben
Nr.
Dippold
gefangene
Glockenwe
fahren, sch
Niedermitt
ledermäßig
vielen anst
Kuch hier
den Meiste
im Schüher
probe am
wefend un
und schwa
bis sie am
gelitten, da
ergriffen w
lechten Pla
Beginn de
Dann seht
und Fäden
kurzen Vo
Tenor- un
begleiten.
fräfte zusa
Tendre, 10
mehr Freu
Kräften bei
Herr Rats
Tenor un
wahrlich,
Meister d
Sänger
Einsätzen,
schwächsten
dem Eitelw
Ohren we
bringen he
Anlag ge
Stimmstär
der ganze
Klang, un
Taktierstab
fangs und
stolzer Bef
gefangene
der Chor
intendant
Glocken ge
Klatschen a
— Da
so recht an
zu besuche
zahlreicher
und nach
lich Sturm
Orkan stei
arrichtete
enormer.
städen be
den Dädy
Wetter wa
stätten in
Das Konz
Weise, die
bot hohen
bejucht; al
Flamme“,
seit etwa
Ursache lieg
bach, denn
die Eibalz
bis Mittag
noch weiter
— W
Autolinien
Bienenmäh
in der Ba
der komme
diesen, und
wir in ein
Untollen z
Verkehr im
Geschäfte a